

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

5 (6.1.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-692887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-692887)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen... Preis ohne Postgebühren monatlich 2.10 RM...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Direktor: Dr. Dr. Konrad Barthe... Druck und Verlag von W. G. Carl, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 5 Oldenburg, Montag, den 6. Januar 1936 70. Jahrgang

1400000 Frontkämpfer sammeln

Berlin, 5. Januar.

Am Kameradschaftsgeist der Front... Am Montag des neuen Jahres... 1400000 Frontkämpfer und Kriegerhinterbliebene...

Pflichterfüllung bewiesen und sind wieder einmal mit bestem Beispiel vorangegangen... Reichskriegsopferführer Oberlindober... In Berlin waren neben den 45000 Kriegsbeschädigten...

„Genfer Luft wird unerträglich“ Italien droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund

Rom, 5. Januar.

Unter der Überschrift „Der neue Sanktionsversuch...“ wendet sich das römische Sonntagblatt... Die Genfer Luft, so schreibt das halbamtliche Blatt...

hardement bei Dolo, bei dem zwei schwedische Aerzte verwundet worden seien... Es handelte sich aber doch nur um einen „zufälligen Zwischenfall“...

„Ein neuer Wilson“ Die Sonntagspresse zur Roosevelt-Rede

Aus Paris

Paris, 5. Januar.

Die Rede Roosevelts steht im Mittelpunkt der Betrachtungen der französischen Sonntagspresse... Der „Petit Parisien“ glaubt aus den Bemerkungen Roosevelts über die Diktaturen...

das die Vereinigten Staaten dann aus der Ferne mit befriedigtem Gewissen betrachten würden? Die radikalsozialistische „Republique“ tröstet sich mit der Feststellung, daß nichts unänderlich sei...

Aus London

London, 5. Januar.

ist. Allgemein wird dagegen festgestellt, daß die Botschaft Roosevelts in allererster Linie eine Verstärkung der amerikanischen Neutralitätspolitik und des Bemühens darstellt...

London, 6. Januar.

Die Botschaft Roosevelts an den Kongreß, die auch am Montag noch im Vordergrund der gesamten Presse stand, hat eine entscheidende Spaltung in den Ansichten der führenden Blätter veranlaßt...

Kommunistische Andacht

London, 6. Januar.

Ein sonderbares Ereignis wird aus Sheffield berichtet. In einer Kapelle der Kirche von England fand eine Begräbnisfeier für ein dreizehnjähriges Mädchen statt...

Das Wichtigste vom Sport

- Sachsen und Südwest im Endspiel um den Bundespokal
Werder Bremen führt Niederländens Gauliga an
Harter Kampf um die Führung in der Bezirksliga
DSV schlägt Sportfreunde 2:1
VfB liegt 3:2 in Bremen
Erste Runde um den Fußball-Bereinspokal
Die wichtigsten Handball-Spiele

# Ueberschwemmungskatastrophen in Frankreich

## Auch Paris im Alarmzustand

Paris, 6. Januar.  
(Eradlioter Eigenbericht)

Die Ueberschwemmungen nehmen in ganz Frankreich von Tag zu Tag enorme Ausmaesse an. Aus allen Provinzen werden ungeheure Sachschaden gemeldet, und es bleibt vorlaeufig noch keine Aussicht, dass die Wassermassen zurueckgehen.

In Chateaubourg in der Naeh von Rennes wurde ein kleines Maedchen von den Fluten fortgeschwemmt und ertrank. Ueberall ist zahlreiches Vieh umgekommen. In verschiedenen Gegenden steht das Wasser bis zum ersten Stockwerk der Hauser. Viele Doerfer ragen wie einsame Inseln aus den Fluten hervor und sind von der Aussenwelt vollkommen abgetrennt.

Besonders gefaehrlich ist die Lage in Ost- und Suedost-Frankreich. Der Wasserstand der Loire hat bei Nantes 8 1/2 Meter ueberschritten. Saemtliche Fabriken der Umgebung werden wahrscheinlich ihre Tore schliessen muessen. In der Gegend von Rochefort-sur-Yore haben die Staedmaeue dem Druck des Wassers nachgegeben, so dass viele

Strecken ueberschwemmt sind. Die Bewohner zahlreicher Dorschaften muessen mitten in der Nacht aus den Wohnungen fliehen und konnten mit Hilfe und Not das nackte Leben retten. Seit 1910 hat man ein derartiges Unglu ck nicht mehr erlebt.

Der Sachschaden geht in die Millionen. Auch aus der Normandie lauten die Berichte sehr traurig. In der Gegend von Lezardou muessen saemtliche Fabriken wegen Ueberschwemmung der Kraft- und Lichtzentralen ihren Betrieb stilllegen. Bei Rouen sind saemtliche Zufahrtsstraessen ueberschwemmt. Der Fluss Seine, der sonst ein unwichtiger kleiner Wasserlauf ist, hat sich in einen reissenden Strom verwandelt, der Hunderte von Weintonnen und totes Vieh ins Meer waerft.

Aus Lyon lauten die Nachrichten etwas zuversichtlicher. Die Rhone hat ihren Spieghel erreicht und ist seit gestern im Sinken begriffen. Die Seine dagegen steigt immer weiter, und Paris ist bereits im Alarmzustand. Die Gasanlagen sind infolge der Ueberschwemmungsgefahr schon von allen noch aufgeschleppten Waeren freigemacht worden.

## Deutsch-englische Frontkameradschaft

London, 4. Januar.

Einer Einladung der Crisisgruppe Swansea des englischen Frontkampferbundes Britisch Legion folgend, trafen am Sonnabend fuuf Mitglieder des Ausschusses des britischen Frontkampferbundes in Southampton ein. Sie wurden von Angehoerigen der Britisch Legion begruet und begaben sich anschliessend nach Swansea, wo ihnen eine Standaard ueberreicht wurde, die im Kriege von dem englischen Infanterie-Regiment Chropshire erbeutet worden war und die bereits den Feldzug von 1870 mitgemacht haben soll.

Die deutschen Besucher sind saemtlich Mitglieder des alten Kameradenverbandes des 1. Gardebrigaden-Regiments. In Swansea veranstaltete die Britisch Legion fuur die Deutschen ein Kameradschaftsessen, an dem sich auch Vertreter des franzoesischen Frontkampferbundes beteiligten. Nach Maerkmeldungen wird die englische Frontkampfergruppe Pembroke von der deutschen Abordnung auch eine Flaage zurueckgeben, die auf einem der bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe gewahrt hatte.

## Bevo des litauischen Memelgouverneurs

Memel, 4. Januar.

Der litauische Gouverneur des Memelgebietes hat gegen das vom memelandschen Landtag am 20. Dezember 1933 verabschiedete Gesetz ueber Massnahmen zur Verhinderung der Folgen bei Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft sein Versto eingelegt mit der Begrueundung, dass die Regelung dieser Frage nicht zum Zustandebereich des Landtages gehoe und dass die herbeizufuehrenden Massnahmen im Jahre 1934 erlassenes Gesetz der Konigliche Zentralregierung geregelt waere. Damit ist eine der wichtigsten Massnahmen des neuen Landtages, durch die vor allem zur Erleichterung der grossen Krieger der memelandschen Landwirtschaft Zwangsversteigerungen verhindert werden sollten, hinfuehlig geworden.

Das erwaunte litauische Gesetz ist lediglich auf die groesst-litauischen Verhaeltnisse zugeschnitten und beruecksichtigt in keiner Weise die besondere Lage und die ganz anders liegenden Verhaeltnisse des Memelgebietes.

Die uebrigen fuuf wirtschaftlichen Gesetze des memelandschen Landtages sind durch den Gouverneur unterzeichnet und damit besaetigt worden.

## Italienische Gedenkfeier in Paris

Paris, 5. Januar.

Am Sonntag vormittag fand auf einem der Pariser Friedhoefe die uebliche Erinnerungsfeier an die Kaelmpfer der italienischen Garibaldiner in den Arnonnen statt, wo im Dezember 1914 rund 50 junge italienische Freiwillige gefallen sind. Aufer dem Vertreter der italienischen Botschaft, mehreren franzoesischen Abgeordneten, Pariser Generalaeren und Vertretern der Garibaldiner, der Feuerkreuzler, der Solidaritaets Francaise und der vaterlaendischen Jugend wohnte auch eine Abordnung des Nationalverbandes der franzoesischen Frontkampfer (NFC) mit Fahren der Fellei bel. Hauptmann Marabini, der Vorsitzende des Verbandes der Garibaldiner, hielt eine Ansprache, in der er die franzoesisch-italienische Waffenbruederschaft feierte. Er erklaert, dass die zwischen Mussolini und Laval abgeschlossenen Vertraege als eine Leber und die Wirklichkeit zu betrachten seien. Die Tatsache, dass auslaendische Foerker und geheime Maechte der franzoesisch-italienischen Freundschaft einen unterbrochenden Haeh geschworen haetuen, sei kein ausreichender Grund dafuur, dass beide Haetter auf die Waffen legen verzichteten, die an die wiedererlangende Freiheit geknu pft worden seien. Wenn in Frankreich die Partei des Hasses gegen das neue Italien siegen wuerde und waerueh Soldaten gegen Italien eingeleitet werden sollten, so wuerueh die Garibaldiner ihren ehemaligen Waessgenossen unabhoeft entgegenzutreten unter dem alleinigen Schutz ihrer Fahne in den italienischen und franzoesischen Faerden, eingeschlossen, sich niederlegen zu lassen, weil sie sicher seien, dass Frankreich es nicht wagen werde, das Opfer der Garibaldiner zu entweihen. Mit den Aufen: Es lebe Italien! Es lebe Frankreich! trennten sich die Teilnehmer der Veranstaltung.

## Verteilung von 5000 Buechern in Berlin

Berlin, 5. Januar.

Der Aufruf der Reichsschrifttumskammer an die deutschen Dichter und Schriftsteller, Verleger und Buchhaendler zu einer Buchspende fuur beduerrige Volksgenossen hat einen alle Erwartungen uebersteigenden Erfolg gehabt. Waehrend in Leipzig die Stadt des deutschen Buchhandels, noch groesse Mengen von Buechertiteln ungenuehrt stehen und ihrer Vererbung und Verteilung in den verschiedensten Teilen des Reiches harren, fand in Berlin am Sonntagvormittag die erste Verteilung von 5000 Buechern im Rahmen einer Morgenfeier mit musikalischen und kunstnerischen Darbietungen statt. An ihr nahmen u. a. der Reichsbeauftragte fuur die Buecherverteilung, Reichskulturwalter Moraller und die Reichsbuechereiberrin, Frau Scholze-Klink, teil. Buchhaendler und Angehoerige der Reichsschrifttumskammer betreten 20 Staende mit je 250 wertvollen Buechern. Jeder Volksgenosse, der von der RW einen Guetschen erhalten hatte, konnte nach seinem Wuellen ein Buch politisch oder unterhaltend, gelehrt oder technisch, Inhaltlich eruehlt. Der Vizepraesident der Reichsschrifttumskammer, Ministerialrat Dr. Wisman n, und der Geschaeftsfuehrer der Reichsschrifttumskammer, Professor Dr. Eichenwirth, hielten kurze Anspraehen, in denen sie hervorhoben, dass die deutschen Dichter und Schriftsteller der Gegenwart mitten im Volk leben und schaffen, dass das Buch eine Waaffe des Geistes ist, ein Bestueum, an dem jeder teilhaben sollte. Buecher seien die besten Kampfwaffen und Wegweiser fuur diejenigen, denen das Schicksal ein leuchtendes und gesichertes Dasein bisher verweigert habe; sie duerften nicht das fehlen, wo Volksgemeinschaft und bruederliches Guehlfuehl fuur Wuinderung der leiblichen Not sorgen und sie sollten eine schoene Erinnerung daran sein, dass Volksgemeinschaft staerke sei als Not und Hunger.

## Wieder eine Rotkreuz-Station?

London, 4. Januar.

Die Abendblaetter geben in groesser Aufmachung geraethewellige Meldungen aus Darra und Addis Abeba wieder, dass am Sonnabendvormittag erneut eine Rotkreuz-Abteilung in der Naeh von Dagaabur an der Su dfront durch italienische Flugzeuge bombardiert worden sei. Neuer durch spaeter aus Addis Abeba, dass die Geruechte durch eine amtliche Verlautbarung der abessinischen Regierung besaetigt worden seien. Die bombardierte Rotkreuz-Einheit sei eine anglo-italienische Ambulanz, auf der sich auch zwei britische Missionare aufhalten. Die Ambulanz habe betruechtlichen Schaden erlitten. Menschenverluste seien keine zu bezweifeln. Fuuf italienische Flugzeuge sollen sich an dem Anriff beteiligt haben.

Addis Abeba, 4. Januar.

Die Italiener bombardierten am Sonnabend die Rotkreuz-Ambulanz Nr. 1 bei Dagaabur, die sich weit entfernt von den militaerlichen Zielen befindet. Nach Abwurf der Bomben wurden die Rotkreuz-Zelte mit Maschinengewehren beschossen. Der Sachschaden ist bedeutend. Verwundet wurde niemand. In der bombardierten Ambulanz sind u. a. zwei englische Beziege totig.

## Absessinische Beschwerden

Addis Abeba, 5. Januar.

Bei den auferordentlich starken italienischen Bombenangriffen an der Nordfront wurden ueber dem Berg Madshi Giftgasbomben abgeworfen. Einige Tote, zahlreiche Verwundete blieben am Plage. Am 2. Januar nachmittags warfen drei italienische Flugzeuge Gift- und Brandbomben ueber Debra und Debra Zabor ab. An der Su dfront wurde die Stadt Gorea bombardiert und erneut Dagaabur. Beim ersten Bombardement Dagaaburs wurde nach den letzten Meldungen die ganze anglo-italienische Ambulanz zerstoeert; Opfer sind jedoch keine zu bezweifeln. Die abessinischen Kreuze erfaehren, sie seien ueber die haendigen Bombardements von Rotkreuz-Stationen duerch empfinden und muessen fragen, was die europaeischen Groesstaemte gegen die Verletzung der heiligen internationalen Einrichtung sagen. Absessinien habe man erst bemerkt, in das internationale Recht eingetreten zu koennen, weil diese Einrichtung nur zivilisierten Voelkern zunaehuehlig sei. Die haendigen Bombardements von Rotkreuz-Stationen durch die Italiener, die nach dritter Wiederholung deutlich die Absicht zeigten, saedigen ungenuehentlich das europaeische Ansehen.

## Tod Lundstroems besaetigt

Stockholm, 5. Januar.

Das Praesidium des schwedischen Roten Kreuzes erhaelt heute abend die Besaetigung, dass der schwedische Kranken-

pfleger Gunnar Lundstroem an seinen bei dem Bombardement des schwedischen Rotekreuzlaagers in Absessinien erlittenen Verletzungen gestorben ist.

## Italiens bisherige Verluste

Rom, 5. Januar.

Nach einer amtlichen Statistik sind bei dem italienischen Feldzug in Ostafrika im Dezember 12 Offiziere und 63 Unteroffiziere und Soldaten im Gescheit gefallen. Fuur die Zeit vom 3. Oktober, dem Beginn des Feldzuges, bis zum Jahresende werden in dieser amtlichen Statistik insgesamt 86 Tote und 14 Vermisste angegeben. An Krankheit oder an den Folgen von Unglu ckfaellen starben im Monat Dezember 6 Offiziere und 68 Unteroffiziere und Mannschaften. Fuur das ganze Jahr werden diese Todesfaelle auf 290 besaetigt.

Nach einer zweiten amtlichen Statistik befinden sich zur Zeit in Eritrea und Somali 50 000 italienische Arbeiter. Insgesamt sind im abgelaufenen Jahr von Italien nach 61 000 Arbeiter nach Ostafrika, und zwar zum groessten Teil nach Eritrea, verschifft worden. Davon wurden 11 338 wegen Ablaufes ihres Vertrages oder aus anderen Gruenden wieder in die Heimat zurueckgeschickt, waehrend insgesamt 259 in Ostafrika gestorben sind.

## Die Forderungen Aegyptens

Es will vor allen Dingen eigene Gerichtsbarkeit

London, 6. Januar.

(Eradlioter Eigenbericht)

Wie der diplomatische Waerter der Daily Telegraph meldet, werden nach im Verlauf dieser Woche Verhandlungen ueber die Neuregelung der englisch-aegyptischen Beziehungen zwischen dem deutschen Oberkonsul Sir Miles Lampson und der aegyptischen Regierung in Kairo stattfinden. Der Botschafter bemerkt, dass der Meinungsaustrausch zwischen London und Kairo noch nicht ueber die Kuennisse hinausgegangen sei. Der Augenblick sei noch nicht gekommen, wo Aussenminister Eden dem britischen Kabinet Vorlaege fuur eine neue und bessere Verhaendlung zwischen England und Aegypten vorlegen koenne. Sir Miles Lampson sei jedoch ermaechtigt worden, in Kairo mitzuteilen, dass die britische Regierung der Foerderung der aegyptischen Einheitsfront nach Wiederaufnahme der Verhandlungen auf der Grundlage des Vertragsvertrages von 1930 wohlwollend gegenuebersteht. Insbesondere ist das britische Verpraehen neu besaetigt worden, bei den Waechten, die Kapitalrechte in Aegypten besitzen, auf die Uebertragung der Rechtsprechung von den bestehenden Konsulargerichten auf die gemischten Gerichte und die Anwendung der aegyptischen Gesetzgebung auf Auslaender hinzuwirken. Von den stark nationalitaetlichen Kreisen Aegyptens wurde jedoch auch die Abschaffung der gemischten Gerichte gefordert, ein Punkt, der zur Zeit in London ernstlich erwoogen werde.

# Neues vom Tage

## Die „Emden“-Abordnung in Guatemala

Die in der Hauptstadt weinende Abordnung des deutschen Kreuzers „Emden“ besaetigte am Sonnabend unter Gemehr vor dem Nationalpalast und dem Kriegsministerium. Anschliessend legten die deutschen Seeleute am Denkmal des groessen Guatemalasischen Reformators Justo Rufino Barrios einen Kranz nieder. Den Veranstaltungen wohnte eine groesse Menschenmenge bei.

## Der Abschied des Gesandten Eizenloh in Athen

Der deutsche Gesandte Dr. Eizenloh in Athen, der zum Gesandten in Prag ernannt worden ist, wurde vom griechischen Koening in laengerer Abschiedsaudienz empfangen. Die deutsch-griechische Beiehung gab am Sonnabend zum Abschied dem Gesandtenpaar ein Essen.

## Bombenanschlag in Wina

In einem groessen juedischen Musiksalon und Radlogeschaef Winaas explodierte gestern abend eine Stoelmaschine. Tadel wurden die Juedinnen und zwei weibliche Angestellte schwer verletzt und die Einrichtung des Ladens duerch zerhoert. Man nimmt an, dass der Taeter im Lager der nationalen Jugend zu finden ist.

## Englische Passagierdampfer als Truppentransporte

„Sunbon Dispatch“ meldet, dass der englische 20 000-Tonnen-Larussdampfer „Scythia“ in ein Truppentransportschiff verwandelt worden ist, um Truppen, Laufs, Geschaeue und andere Waaffen nach Alexandria zu besaetigen. Die „Scythia“, die noch vor kurzem im Passagierverkehr nach Amerika hand, wird bereits am naechsten Mittwoch von Southampton nach Alexandria in See gehen. Das Blatt weist darauf hin, es ist dies das erste Mal seit dem Weltkrieg, dass ein englischer Atlantikdampfer vom Kriegsministerium fuur Truppentransporte requiriert worden sei. Voraussetzungen dafuur demnach mehrere Passagierdampfer der White-Star-Linie, darunter „Laurencia“, „Laocantia“ und „Lamarca“, fuur dieselben Zwecke ebenfalls vom Kriegsministerium beantragt worden.

## Auch Eisbrecher „Straffin“ in Eisnot

Wie die seimerrussische Verwaltung des Nordlichen Sees meeres meldet, ist jetzt auch der dem gegen das Packeis anstaeppenden Sowjetdampfer „Sokoloff“ zu Hilfe geeilte Parte-

russische Eisbrecher „Straffin“ in den Gewaessern bei Sachalin in Eisnot geraten. Der sich in Sachalinwest aufhaltende Eisbrecher „Ureki“ hat Befehl bekommen, dem seimerrussischen „Straffin“ mit Brennstoff zu versorgen, damit beide Eisbrecher gemeinsam gemeinsam ihre Rettungsarbeit fuur den Dampfer „Sokoloff“ wieder aufnehmen koennen.

## City Kraftwagen vom Buee erhaelt

Am Sonntag gegen 19 Uhr wurde am Bahnuebergang am Biedensieg ein Kraftwagen von der Sofomotte eines aus Bad Wuellingen ausfahrenden Personenzuges erhaelt und ueber 100 Meter weit mitgeschleift. Einer der Insassen wurde aus dem Kraftwagen geschleudert und war auf der Stelle tot. Eine Frau erlitt schwere Verletzungen, ein dritter Insasse des Kraftwagens wurde ebenfalls erhaelt verletzt. Die Kraftwagenfahrer kamen aus Werdorf an der Oder. Der Kraftwagen selbst wurde duerch zertruemert.

Die Prager Heise des Bundesstaatsers Dr. Schulzinger ist auf den 16. Januar festgelegt worden.

Der Koeningmoerder-Prozess in Aix-en-Provence wird am 5. Februar wieder aufgenommen.

Der bisherige Sowjetgesandte Wintkin ist mit dem Gesandtschaftswechsel am Sonnabend von Moskau nach Europa abgereist.

## Trauerfeier fuur Koefler in Heidelberg

Heidelberg, 5. Januar.

Die sterbliche Ruhe des verstorbenen deutschen Botschaeters in Paris, Dr. Koefler, wird in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Heidelberg ein. Am Vormittag fand auf dem Bergfriedhof die Trauerfeier statt. Zahlreiche Blumenbeiden und Kraenze schmueden den Sarg. Abtraidete Vertreter der Partei und des Staates waeren zu Ehren des Verstorbenen erschienen, unter ihnen der badische Ministerpraesident Aedler. Reichsminister des Aeuern Freiherr von Neurath fuhrte die Mutter des toten Botschaeters an den Sarg ihres Sohnes. Nach den weiblichen Aengden des Charakters hielt Reichsminister Prof. Dr. Frommel die Trauerrede. Die Beiehung im Familiengrab findet im Laufe der Woche statt.

Die Londoner Flottenkonferenz tritt heute nachmittag nach der Beinaechtsbertragung ermaechigt wieder unter dem Vorsitz des britischen Marine Ministers Lord Weller zusammen. Sie wird zuernaehst die Beratungen ueber die britischen, japanischen und amerikanischen Flottenverhaeltnisse fortsetzen.



Frisches Aussehen

Der Wirkung von Heidekraut ist vorzüglich, Strahlungen regelmäßig, Körper ist...

Heidekraut



Montag, 6.1. 20.15-22.15: Niederdeutsche Bühne 'De Gadderhus'

Anreten zur Beerdigung des verstorbenen Kollegen, Eifen, Frau I. R. Heinrich Heuer



Ludwig Wellhausen, Daarenstraße 61, Fernruf 3118

Opel, 1,8 Liter, neuer Preis, 4 Tür, Limousine, Garage

Heizkessel

Junges Mädchen, 33 J., sucht Ver. m. Herrn in fest. Stellung

Schneiderkursus, Vor- oder Nachmittagsstunden, A. Schumacher, Bergstraße 15

Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

Vedoen, Verloren am 2. Febr. vorm. filberne Taschenuhr mit Goldband u. Nadelkette in der Stadt

Zugelauften, Schäferhund zugelaufen, Adresse in der Geschäftst. d. Bl.

Mietgesuche, Kleines Ehepaar sucht zum 1.3. oder 1.4. 3-4-Zimmer-Wohnung

Mausbesitzer, Wohnungen jeder Größe gef. keine Kosten für Vermieter

Laden mit Wohnung, gesucht, Cloppenburgstraße, Angebote mit Preis u. G. N 155 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen, Frl. möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu verm. Stauffr. 14

Laden, in welchem sich ein kleines Kolonial- u. Gemischtwaren-Geschäft befindet, evtl. mit Wohnung, bald zu verpachten

Zimmer zu vermieten, 2 Betten, Schröder, Georstr. 36

Kleine Wohnung zu vermieten, Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Leeres Zimm. m. Herd u. Schrank, Zimmer zu verm. Stauffr. 6

Vorherr-Wohnung, 4 Zimmer, u. Küche, ab 1. Febr. frei, G. N 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zu verm. 1. 1. 4. 36 4 Räume, Küche, Zubehör u. Gartenland, Nachfragen in der Filial-Redaktion Str. 128

Zu verm. zum 1. Febr. sonnige, bequeme Oberwohnung

Sonnige Etagenwohnung, 3 Zimmer mit Zubehör u. Balkon, Nähe Bürgerschaft Straße

2 H. leere Zimmer zu verm., Hoff für eins. Verf. Lambertstr. 47, u. G. N 147 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Pension, Al. Kirchstr. 6

Gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten, Aternstr. 33

Stellen-Gesuche, Meteres gef. Mädchen, erfahren und selbständig in allen Zweigen des Hausbaus

Stellen-Angebote, Wir suchen noch für mehrere Gebiete in Oldenburg

Männliche, Vertreter und Vertrauenspersonen, ARAG, Auto-Rechtsschutz u. G. Westfälische 18

Weibliche, Tätigkeits, kinderliebendes Alleinmädchen, welches einen gut bürgerlichen Haushalt leitend führen kann

Jg. Mädchen, für Haushalt und Küche zum 1. 2. 36 e s u d i von Nordsee-Kindergarten, Angeb. mit Zeugnis und Foto an G. N 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

2 junge Mädchen, gesucht, sofort, u. Kaino, S. erz. d. b. G. d. Bl.

Gustav Fröhlich, Malermaler

Oldenburg, L. Friederichstraße 12, Ruf 5190

5 Jahre Hilfswerk für die Geusenküche

Großer Jubiläumsabend

33. Veranstaltung, Sonnabend, d. 11. Januar 1936, pünktl. 8.00 Uhr abends, in den Ziegelhoffälen

- Mitwirkende: 1. Gau-SV-Rapelle, Leitung: Mustgau-Sturm... 2. Niederdeutsche Bühne - Landestheater... 3. Quartett der 'Sarmonie'...

Schipp up Strand, ahoi!

Fischerfummel in drei Teil von Ludw. Dirksen, Hamburg. - Spätkas: Gust. Rud. Sellmer

Ende 11.30 Uhr, Änderungen vorbehalten, Preis d. Vortragsfolge 1 RM

Familien-Nachrichten

Lodes-Anzeigen

Meine liebe Frau, unsere treue, herzengute Schwester

Minna Janssen, geb. Schmidt, ist nach langem Leiden heute sanft entschlafen.

Ramens der Angehörigen, Joh. Janssen

Oldenburg, den 5. Januar 1936, Schützenweg 3

Beerdigung am Mittwoch, dem 8. Januar, 10 Uhr, von der Gertrudentapelle aus, Vorder Andacht

Oldenburg, Neunfirchen Saat

Pflichtig und unerwartet entschlief sanft und ruhig nach kurzer, bestiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Sohn, Bruder und Freund

Karl Wessels

im 41. Lebensjahre, In tiefer Trauer, Luise Wessels geb. Weder, nebst Kindern, Eltern, Schwestern und Angehörigen

Carl Sannemann, Beerdigung Dienstagmorgen 3 1/2 Uhr, Andacht 3 1/2 Uhr Auferstehungskirche

Oldenburg, den 5. Januar 1936, Heute morgen entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche im 80. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Margarethe Hennjes

geb. Petrie, In tiefer Trauer, Hermann Hennjes und Frau Marie geb. Härding, Bernhard Hennjes und Frau Anna geb. Jaeger, Gustav Fabst und Frau Johanne geb. Hennjes, Georg Braunroth und Frau Waldbild geb. Hennjes, Die Entel- und Krenkeföhner

Quakenbrück, Oldenburg, Bremen und Solzminde, Die Beerdigung findet statt auf dem alten Ofternburger Friedhof am Donnerstag, dem 9. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Obang. Krankenhanfes aus, Andacht dafelbst um 2 Uhr.

Ofternburg, 4. Januar 1936, Heute mittag entschlief nach langem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Zante

Wwe. Erna Nagraschus

geb. Harff, im 32. Lebensjahre, In tiefer Trauer, Gerhard Harff und Frau nebst Angehörigen

Beerdigung am Mittwoch, dem 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Ofternburger Friedhof, Andacht 2 1/2 Uhr in Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.

Statt Anlag

Wesloly, den 5. Januar 1936, Drögen-Patenweg 22, Heute morgen um 1/3 Uhr wurde unsere liebe Mutter und Großmutter

Witwe Johanne Höpken

geb. Martens, in ihrem 81. Lebensjahre vom Herrn heimgerufen, Gerh. Höpken und Familie, Joh. Höpken und Familie

Beerdigung am Mittwoch, dem 8. Januar, auf dem Friedhof in Petersfehn, Andacht um 2 1/2 Uhr im Trauerhause.

Mittel, den 4. Januar 1936, Heute mittag um 1.00 Uhr entschlief nach langem arbeitsreichen Leben und kurzer Krankheit im 87. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

D. LÜSCHEN

Sauer, Dieses bringen tiefbetäubt zur Anzeige, Die trauernden Kinder nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Januar, auf dem alten Kirchhof in Wardenburg statt, Trauerandacht 1.30 Uhr im Hause

# Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der helmetlichen Turn- und Sportbewegung  
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 6. JANUAR 1936 (ZU NR. 5)

## Werder-Bremen führt in der Gauliga Ueberraschend hohe Siege der Favoriten

Von den fünf Gauligaplätzen fielen drei überraschend hoch aus. In Hannover gewann Meister 96 gegen Komet Bremen glatt mit 5:0; mit dem gleichen Ergebnis gewann Halensport Harburg gegen 1911 Algermissen, während Eintracht Braunschweig die Schnabrüder VfL-GfL mit 6:1 abfertigte. In Bremen erlitt die Werder einen 4:1-Sieg über den VfB Weine. Damit übernahmen die Bremer Grünweisse die Tabellenführung. Arminia Hannover wurde in Wildesheim überraschend mit 3:1 geschlagen.

### Werder Bremen—VfB Weine 4:1

Bei trockenem Wetter, aber auf schlüpfrigem Boden, fanden sich in der Bremer Kampfbahn am Sonntagmittag Werder Bremen und VfB Weine vor rund 6000 Zuschauern gegenüber. Die Werder stießen hier auf einen Gegner, der erst gegen Schluß des Spieles klar geschlagen wurde, bis dahin aber hatte die technisch bessere Elf Werders alle Kräfte anzuspannen, um den Gegner zu halten der mehr eifrig spielte und mit plötzlichen Durchbrüchen, vor allem auf dem linken Flügel, zeitweilig sehr gefährlich wurde. Werder mußte Schartmann in der Verteidigung wieder durch Freitag ersetzen, der sich diesmal mit Hundt nicht verstehen konnte. So gab es verärgerte Schüsse der Bremer Verteidigung durch Hundt, der Männer des Offensives ließen sich. Der Bremer Innensturm verpaßte aber die Schußgelegenheiten in den meisten Fällen. Hundt machte dann im weiteren Verlauf des Spieles seine vordringlichen Fehler durch ein großes Spiel wieder weis. Von diesem Zeitpunkt ab kamen die Weiner kaum noch gefährlich auf, denn die Bremer Hintermannschaft stoppte den Sturm schon meist weit vor dem Strafraum. Die besten Leute bei Weine waren Ebers in der Tor, der die unumstößlichen Wälle hielt, die beiden Verteidiger Heitmann und Alpar, der linke Säuser Schampa, und der linksaußen Mannier. Keine als Mittelführer zeigte vor der Pause ganz gute Leistungen, fiel aber später ab. Die Weiner mußten Hüfner und Dollan ersetzen.

Bei Werder übertraute Meier als rechter Halbführer Neben ihm gestellten in erster Linie Hölzner, Frede und Heibemann. Franz spielte als Mittelführer anfangs zu defensiv, setzte sich aber später stärker ein. In der Läuferreihe übertraute Stürmer in der Mitte. Hundt war erst nach der Pause ohne Ziel. Diebstoff im Tor war sehr unsicher. Bei der Pause stand der счёт noch 1:1, dann aber war Werder nicht mehr zu halten und schloß noch drei Tore.

### Hannover 96—VfB Komet Bremen 5:0

Vor etwa 4000 Zuschauern fand das Spiel bei guten Bodenverhältnissen statt. Die Kometen waren ein leichter Gegner. Sie waren noch schwächer als das Ergebnis besagt. Der Kometen-Torwart war nicht sehr überzeugend und hätte die Niederlage seiner Mannschaft günstiger gehalten können. Die Kometen waren bald nach Beginn des Spieles so sehr in die Defensive gezwungen, daß die 96er Verteidiger zeitweilig bis über die Mittellinie die gegnerischen Vorlagen abfangen konnten. Lange verteidigte sich Komet mit gutem Erfolg, bis zur Halbzeit schafften die 96er nur zwei Tore, in der 25. Minute durch Weber und in der 28. Minuten ebenfalls durch Weber, während die Kometen bis zur Pause torlos blieben. Auch nach der Pause kamen die Kometen zu keinem Erfolg. Die 96er kamen durch Brindmann in der 32. Minute, durch Weber in der 38. Minute und durch Meng II kurz vor Schluß zu drei weiteren Treffern, die Zeugnis von dem hervorragenden Spiel der 96er ablegten. Taktische und technische Leistungen und überraschendes Häuserspiel hätten den Sturm eigentlich noch mehrere Tore herauslösen lassen müssen. Bei den Kometen war der Sturm nicht stark genug, um die angreifenden 96er aufzuhalten und damit trat eine Ueberlastung der Verteidigung ein.

### Halensport Harburg—1911 Algermissen 5:0

Das Spiel in Harburg zwischen Halensport und 1911 Algermissen begann mit einem überraschenden Treffer des Mittelführers Greisenberg, der sofort nach dem Anstoß die 1:0-Führung der Harburger erzielte. Bereits fünf Minuten später hieß es 2:0 für Halensport, als Deppe II einen Strafstoß verschußte. Der linke Säuser der Halensporter, Krohn, gab den Ball aufs Tor, wo Deppe I ihn ins eigene Gehäuse verlängerte. Diese beiden Treffer wirkten sich sehr deprimierend für die Algermissen aus. Die Hintermannschaft arbeitete einwandfrei, vor allem Kellner im Tor, aber der Sturm war zu schwach, um auch nur die Läuferreihe der Harburger zu überwinden. Dafür liefen die Flügler zu einer großen Form auf, so daß man sagen kann, die Harburger haben ihren bisher besten Tag gehabt.

Aber trotz der großen Ueberlegenheit konnten die Harburger bis zur Pause keine Erfolge mehr erzielen, da der Innensturm die sichersten Chancen verpaßte. So nahm man nach der Pause eine Umstellung vor, die sich bewährte. Es kam nun mehr Schlagkraft in die Läuferreihe und die Erfolge füllten sich ein. Der Linksaußen Griebe stellte das Ergebnis auf 3:0 und der jetzige Mittelführer Hellwege erzielte mit zwei weiteren Toren das Endergebnis.

### 06 Wildesheim—Arminia Hannover 3:1

3000 Zuschauer boten einen stoffigen Kampf zu sehen. Die 06er brachten die großen Ueberlegenheit, denn Arminia war die technisch bessere Mannschaft, aber mit einzelnen Leistungen und guter Zusammenarbeit fehlten die 06er das Ergebnis her. Die Säuser fanden sich auf beiden Seiten nur wenig nach. Der Torwart der Arminen, Hüfner, war nicht sehr überzeugend tätig. Der 06er Sturm arbeitete sehr gut zusammen. Die erste Halbzeit verlief torlos. Das hervorragende Ringen der 06er brachte ihnen verschiedene Torgelegenheiten, die jedoch nicht ausgenutzt wurden.

Nach der Pause kam Horenburg von Arminia zum Führungstreffer, doch schon nach 10 Minuten konnte Dittell von 06 den Ausgleich schaffen durch veränderten Straßhof. 10 Minuten vor Schluß erzielte Wildesheim den Führungstreffer durch Ringer. In den letzten Minuten stellte Schmittiger das Ergebnis noch auf 3:1 für die 06er.

### Eintracht Braunschweig—VfL Schnabrüder 6:1

Die Braunschweiger hatten in den Schnabrüder eine leichte Aufgabe. Die Partie gestaltete sich für die Braunschweiger

## Harter Brust-an-Brust-Kampf BCB-VfB

BCB besiegt Sportfreunde Oldenburg 2:1 — VfB Oldenburg schlägt in Bremen den SV Militär mit 3:2 Toren!

### Durchweg knappe Favoritenliege

In der Bremer Bezirksliga blieben am Sonntag die Uebertragungen aus. Die Favoriten konnten ihre Spiele zum größten Teil nur knapp gewinnen, und in den Fällen MCB Bremen gegen VfB Oldenburg und Sportfreunde Oldenburg gegen Bremer Sportverein fielen die Siege des VfB Oldenburg bzw. des Bremer Sportvereins zugleich etwas glücklos aus. Sparta Bremerhaven feierte das höchste Torergebnis mit 4:1 über die VfB Wolmershausen. Der VfB bleibt nach seinem knappen 2:1-Sieg über Sportfreunde Oldenburg an der Tabellen Spitze, gefolgt vom VfB Oldenburg, der den MCB Bremen knapp 3:2 besiegte. Blauweiß Grödenfingen hält mit einem 1:0-Sieg über Brema den Anschluß. Stern Emden lieferte wieder ein unglückliches

### Die Ergebnisse vom Sonntag

<b>Vorschlußrunde</b>	
um den Fußball-Bundespokal	
in Chemnitz: Sachsen-Brandenburg	2:0
in Augsburg: Bayern-Südwest n. Berl.	1:2
<b>Gauliga Niederrhein:</b>	
Werder Bremen—VfB Weine	4:1
Hannover 96—Komet Bremen	5:0
Eintracht Braunschweig—VfL Schnabrüder	6:1
06 Wildesheim—Arminia Hannover	3:1
Halensport Harburg—1911 Algermissen	5:0
<b>Bezirksliga Staffel Bremen-Nord:</b>	
MCB Sportfreunde Oldenburg—Bremer SpV	1:2
SV Militär Bremen—VfB Oldenburg	2:3
Stern Emden—VfB Weine	2:2
Blauweiß Grödenfingen—Brema Bremen	1:0
Sparta Bremerhaven—VfB Wolmershausen	4:1
<b>1. Kreisliga</b>	
<b>Oldenburg-Ostfriesland:</b>	
Frifa Laga—Victoria Oldenburg	1:2
SpVgg. Aurich—SpVgg. Weithaudefeln	3:0
VfL Rühringen—SuS Emden	4:0
<b>Um den DFB-Vereinspokal</b>	
TuS 1876—Wilhelmshavener SV	1:3
Höllinghausen—Schmieber SV (2. Krstl.)	2:1
TSV Reichsbahn—SpVg. Zwischenahn Kampflos für R.	2:3
Brater SpV—TuS Heimbüchle (2. Krstl.)	2:3
<b>Privatspiel:</b>	
Germania Leer—VfL 94 Oldenburg	5:2

schwerer, als sie gedacht hatten, da sie viel Wech hatten. Schon 10 Minuten nach Beginn war der Mittelführer, Feuerbahn, durch eine Verletzung sehr behindert und mußte dann ausfallen. Die Schnabrüder erzielten das Führungstor, aber die Braunschweiger glichen nicht nur aus, sondern rissen noch mit 3:1 bis zur Pause die Führung an sich. Als Schnabrüder bei einem pöbeligen Durchbruch durch die Mitte den ersten Treffer erzielt hatte, spielten die Braunschweiger energischer auf Erfolg, und so buchte Ladner wenig später das Ausgleichstor, der im Mittelfeld und im Sturm die treibende Kraft war. Nach der Pause schloß Wagenführ das vierte, fünfte und sechste Tor. Bei den Schnabrüder konnte eigentlich nur der rechte Verteidiger, Heibkamp, gefallen. Flöhe machte heute recht viele Schüsse. Bemerkenswert war der schnelle Kräfteverfall der Schnabrüder zur Mitte der zweiten Halbzeit.

### Unbediente Sportfreunde-Niederlage!

Nach ausgeglichener Partie liegt der VfB glücklich mit 2:1 Toren

Der am gestrigen Nachmittag zum Militärsportplatz in Donnerstorf hinausverdrängte, wird es bestimmt nicht bereuen haben, denn man erlebte ein Kampfspiel, wie wir es wohl selten hier in Oldenburg sahen. Der Spitzengreiter und Herbstmeister der Bezirksklasse weichte bei den Sportfreunden zu Gast und stellte sich zum ersten Male in dieser Serie den Oldenburger Fußballanhängern vor. Die 700 bis 800 erschienenen Zuschauer erlebten ein Spiel, das von Beginn bis Schluß reich an interessanten Augenblicken war.

Zeit langer Zeit haben wir unsere Soldaten einmal wieder. Die Mannschaft lieferte gestern ein großes Spiel und hat nach diesen Leistungen nicht verdient, mit am Schluß der Tabelle zu stehen. Köffen wird, daß die Elf in der Frühjahrsreihe, in der die Mannschaft acht Spiele auf eigenem Plage austrägt, noch einen guten Mittelplatz erobert.

Der VfB stellte eine schnelle und ballstichere Mannschaft. Die Hauptstärke der Mannschaft ist der Sturm. Schnelles Abspiel, gutes Freilaufen und einen gefährlichen Torschuß zeichnen die Stürmer besonders aus. Die Läuferreihe zeigte ein gutes Abwehr- und Aufbaupiel. Obgleich die Verteidigung sicher war, vermehrte man manchmal das Verständnis und Zusammenwirken zwischen Torwart und Verteidigung.

Bei den Sportfreunden hatte man eine Umstellung vorgenommen. Jung, der gute Rechtsaußen, spielte Linksaußen, während Simon seinen bisherigen Posten einnahm.

Diese Neuaufstellung bewährte sich nicht ganz, da Simon im Sturm teilweise stark abfiel. Auch Lambrecht als Mittelführer, der gestern erstmalig wieder mitspielte, konnte nicht immer gefallen. Sein Spielstil und sein Eintrag waren anerkennenswert, doch war sein Innenpiel zu betont, anstatt des öfteren die Außenhürmer einzufangen. Wschaf auf halblinks und Jung auf linksaußen waren die besten Stürmer. Die Läuferreihe konnte in der Abwehr gut gefallen, während dagegen das Aufbaupiel keineswegs so produktiv war. Die Verteidigung leistete wie immer gute und sichere Arbeit. Dieser im Tor konnte, obgleich er das zweite Tor hätte verhindern können, gut gefallen.

Wenn auch der VfB technisch besser war, hätte doch der Spitzengreiter und der Kampfsport der Sportfreunde-GfL mindestens ein Unentschieden verdient. Schiedsrichter Beder, Aurich, war dem Spiel ein aufmerksamer Zeiter. Seine Entscheidungen fanden allerdings bei den Zuschauern keine gute Aufnahme und waren teilweise sogar unverständlich.

Zum Spielverlauf: Der Spielbeginn war für Sportfreunde nicht allzu verheißungsvoll, denn nach etwa 2 Minuten Spielzeit geht VfB überraschend in Führung. Eine hohe Flanke von rechts wird von dem besten linken Mariens aus nächster Nähe, für Giesler unpassbar, ein-

## Aus den deutschen Fußballgauen

### Im Spiegel der Zahlen

Am ersten Sonntag im neuen Jahr wurden in fast allen Fußballgauen die Kämpfe um die Punkte wieder aufgenommen.

Nach der Erledigung der Bezirksspiele haben am Sonntag im Gau Ostpreußen die Kämpfe um den Meisterchaftstitel begonnen. Die acht besten Mannschaften teilen sich in zwei Abteilungen, und zwar bilden die Königsberger und Danziger Vereine die eine, die übrigen ostpreussischen Mannschaften die andere Gruppe. In der Gruppe Danzig-Königsberg endeten beide Spiele unentschieden. Den einzigen Sieg buchte überhaupt nur Hindenburg Alenstein mit 3:0 über Fort Interburg.

Im Gau Pommern hat Victoria Stolp den Ruhm erlangt, die einzige noch ungeschlagene Mannschaft in den deutschen Gauflächen zu sein. Hubertus Kolberg brachte dem Spitzengreiter mit 3:2 die erste Niederlage bei. — In der Stettiner Gruppe ist der hohe Sieg der Stettiner Polizei mit 5:1 über den Greifswalder SC bemerkenswert, wodurch hier das Rennen für den Stettiner SC so ziemlich gelautet ist.

Im Gau Brandenburg wurde nur ein Punktspiel abgewickelt, aber die Begegnung zwischen Minerva 93 und BSV 92 vor rund 12 000 Zuschauern kann für den Ausgang der Titelfämpfe von ziemlicher Bedeutung sein. Minerva gewann das Spiel knapp, aber verdient mit 2:1 und rückt dadurch mit 17,5 Punkten an die Spitze der Tabelle.

Im Gau Schlesien kam es zu einem Ortsderby zwischen Fortwärts Halensport Gleiwitz und dem VfB Gletowitz, aus dem der Meister überlegen mit 5:0 deutlich hervorging. Deutchen 09 erlitt eine neue Schlappe durch eine 0:2-Niederlage gegen Breslau 02.

Im Gau Sachsen rückte Fortuna Leipzig durch ihren 1:0-Sieg über Wader Leipzig zur Spitzengruppe auf. Guts Muts Dresden schlug den Tabellenletzten Dresdensia Dresden mit 2:0 und schloß sich auf den dritten Platz vor.

Im Gau Mitte trugen sämtliche in der Spitzengruppe liegenden Vereine Siege davon. SV Jena schlug Victoria 96 Magdeburg hoch mit 8:2. Dessau 05 behielt durch einen knappen 2:1-Erfolg über Bader Halle die Führung.

Im Gau Westfalen fertigte der deutsche Meister Schalke 04 FC Erle 08 hoch mit 7:0 ab. Germania Bochum gab TuS Bochum mit 4:1 das Nachsehen und führt weiter die Tabellen Spitze an. SV Höntrup schlug Hüsten 05 mit 5:3.

Im Gau Niederrhein kam Fortuna Düsseldorf nur zu einem mageren 1:0-Sieg über Union Hamborn. VfL Venrat büßte in Hamborn gegen 07 durch ein Unentschieden von 1:1 einen wertvollen Punkt ein. Turu Düsseldorf unterlag dem Duisburger VfB mit 1:2.

Im Gau Nordhessen schlug der FC 93 Hanau Kassel 03 knapp mit 2:1. Hessen Hersfeld führt durch seinen 2:0-Sieg über Kurheffen Kassel weiter die Tabelle an. Borussia Fulda blieb im Vorkampfspiel gegen Germania Fulda mit 2:1 glücklicher Sieger.

Im Gau Südhessen mußte Borussia Reinfelden durch eine unerwartete hohe 2:5-Niederlage gegen HSV Frankfurt zwei wertvolle Punkte ein. Der Tabellenletzte VfL Küsselsheim schlug Phönix Ludwigsbafen mit 6:1.

Im Gau Baden gab es zwei nicht voraussehende Spielausgänge. Der 1. FC Forstheim unterlag dem Freiburger FC mit 1:2, und SV Waldhof mußte eine bittere 3:4-Niederlage durch den VfB Mannheim mit 3:4 hinnehmen.

Im Gau Württemberg trennten sich Sportfreunde Stuttgart und SpVg Cannstatt unentschieden 1:1, während das Ergebnis der Begegnung zwischen VfB Stuttgart und SV Ulm 2:2 lautete.

Im Gau Bayern fand nur ein Meisterschaftsspiel statt und zwar zwischen der SpVg Fürth und dem VfB Nürnberg. Die Fürther mußten sich mit einem Punkt begnügen, da das Endresultat 1:1 lautete.

geschossen. Beide Mannschaften machen zu Beginn einen aufgereagten Eindruck. Allmählich findet sich Sportfreunde besser und leidet gute Angriffe ein, so daß VZ teilweise stark verdrängt wird. In der 6. Minute fällt der Ausgleich. Jung gibt eine Flanke an Wischak, die dieser unbehindert einschleift. Durch diesen Erfolg ermutigt, find die Sportfreunde weiterhin im Angriff und drängen leicht. In der 20. Minute sieht es fast nach einem Führungstorg für unsere Soldaten aus. Wischak legt eine weite Vorlage nach. Ein Verteidiger gibt den Ball an den Torwart zurück, den dieser aber verpaßt. Der nachfolgenden Schuß von Wischak kann ein VZ'er gerade noch auf der Torlinie abwehren. Die VZ-Hintermannschaft spielt reichlich unsicher. Sie hatte sich ihre Arbeit vielleicht leichter vorgestellt. Die meisten Abwürfe vom VZ-Tor werden von der Obenburger Kaufreihe abgefangen. So gut Defensivarbeit in der Abwehr ist, so ungenau ist teilweise sein Aufbaupspiel. Beide Tore sind oftmals bedroht, aber beide Torwächter leisten sichere Arbeit. Das Publikum geht mit dem Spiel stark mit und feuert die Soldaten kräftig an. Beide Stürmerreihen haben mit ihren Schüssen reichlich Rech. Übermals ist Sportfreunde im Angriff. Dieses gibt eine schöne Vorlage an den freischießenden Simon, die dieser gefickt an Lambrecht weiterleitet; dessen flacher Schuß landet hart neben dem Pfosten. Kurze Zeit später fliegt es abermals nach einem Tor aus. Wischak, schon am Torwart vorbei, kommt leider zu Fall. Das Spiel ist jetzt ausgeglichen. Beide Stürmerreihen schaffen vor den Toren brillante Momente, aber zu einem Erfolg reicht es nicht. Mit 1:1 Toren werden die Seiten gewechselt.

Nach Halbzeit drängt der VZ leicht. Das Spiel wird härter. Beide Mannschaften spielen mit körperlichem Einsatz. Auf und ab wagt der Kampf mit unermüdlicher Schärfe. Bei einem Angriff des Bremer linken Flügelg verwirrt Bremers einen Rechtsflügel. Der Rechtsflügel wird hoch zur Mitte gegeben, wo ihn der Mittelfürmer auf das Tor weiterleitet. Im großen Ueberrauschung läßt dieser den Ball, den er schon in den Händen hatte, passieren. Der VZ führt 2:1 und drängt auch weiterhin stark. Die Hintermannschaft der Sportfreunde bekommt viel Arbeit, sieht sich aber dieser Aufgabe sicher zu entziehen. In der 30. Minute der zweiten Halbzeit bekommt Lambrecht, frei vor dem Tor stehend, den Ball. Der flache scharfe Schuß wird aber glänzend von dem Bremer Torwart gehalten. In den letzten 10 Minuten rafft sich Sportfreunde noch einmal zusammen und drängt stark. Angriff auf Angriff tollt auf das Bremer Tor. Mehrere Schüsse verfehlen knapp das Ziel. Drei Eden werden erzwungen, aber in Folge der zahlreichen Verteidigung (die VZ-Mannschaft verteidigt teilweise mit zehn Mann) nichts einbringen. In der letzten Minute der Spielzeit sieht es nochmals nach dem Ausgleichschießer aus. Eine hohe Flanke von links landet an der Innenseite des Pfostens. Da der Schiedsrichter in demselben Augenblick das Spiel abpfeift, wird dieser Schuß vom Publikum als Ausgleichstreffer bejubelt. Da aber der Ball die Torlinie nicht überschritten hatte, wird das Tor nicht gegeben.

Ein faires und schönes Spiel ist zu Ende. Als glücklicher Sieger verläßt der VZ den Platz.

**Schwere Rückspiele für den VZ**

Aber der Militär-VZ Bremen 3:2 (1:1) geschlagen (Eigener Briefbericht der „Nachrichten“)

Das erste Rückspiel, das der neben dem Bremer VZ als ausichtsreichster Mannschafsanwärter anzusehende VZ Obenburger außerhalb der Mauern Obenburgs zu bestreiten hatte, ist siegreich beendet worden. Die stabile Kampfmannschaft des Militär-VZ Bremen (früher Polizei-VZ) unterlag genau wie im ersten Durchgang wieder 2:3. Damit ist die Obenburger erfolgreich gestärkt. Sie haben die größere Durchschlagskraft, das bessere Seziervermögen besessen und dürfen vertrauensvoll den weiteren Dingen entgegensehen. Allerdings verheißt man sich in der Obenburger Begleitung nicht, daß noch viele schwierige Kämpfe zu überwinden sind; die Mehrzahl der Hauptspieler hat der VZ Obenburger auf den Pfählen der Gegner durchzuführen. Nicht viel besser geht es allerdings auch dem Bremer VZ.

Die Obenburger traten auf dem Kasernenhof in der Neustadt mit ihrer bekannten Elf an, hatten jedoch in der rechten Verbindung im Angriff als Erfahrmann Hochbeide eingesetzt. Dafür war Haaker nach rechtsausgegangen. Diese Vertretung trug einen verdienten Sieg davon, selbst wenn er erst in den letzten vier Minuten sichergestellt werden konnte. Die bessere Gesamtleistung war jedoch auf Seiten der Obenburger. Verteidigung und Käufer bildeten ein solides, zuverlässiges Rückgrat, nur der Angriff konnte nicht in allen Zügen befriedigen. Hier mag die Gefährdung den Fluß der Handlung manchmal beeinträchtigt haben. Auch sonst vermehrte man ein gesundes Schußvermögen. Die Hauptgründe für einen Sieg waren die Leistungen der Spieler, die in der Sicherung des eigenen Tores, sondern auch im Spielablauf überdurchschnittliche Leistungen zeigten. Von den Verteidigern wäre, wenn überhaupt, Moncke hervorzuheben.

Demgegenüber spielte die Militär-Elf zu unangenehm. Anfangs konnten die Bremer Tempo und Spielauffassung noch mithalten, aber im Verlauf bauten sie sich ab.

Die ersten Spielphasen sahen die Militärspieler gut im Zuge, ihr Mittelfürmer Glade baute überflüssig und zweckmäßig auf. Das festliche Ueberrauschung wurde in der Hauptphase erkennbar, weil Kundt auf Seiten der Obenburger sein Hauptaugenmerk der Sicherung der eigenen Spielhälfte zu wandte, und so dem Gegner für den Anfang das Feld zur spielerischen Entwicklung überließ. Mit dieser Einstellung begreute er zweifellos irgendwelchen Ueberrauschungstreffen vor, die im Verlauf schwer aufzulösen gewesen wären. Die bessere Zusammenarbeit der Obenburger führte aber allmählich zu einer Entlastung der Abwehrreihen beim VZ. Die Obenburger Angriffe mehrten sich, und bald war die Führung da. Der rechte Militär-Verteidiger Poppenger ging einer Vorlage des VZ-Einfußlers 3 im m e m a n n nicht rechtzeitig nach; Alstedt bemächtigte sich des Balles und schoß ein. Zimmermann löste für den Rest der ersten Spielhälfte verletz aus. Den Bremern glückte noch vor dem Seitenwechsel der Ausgleich. Im Anschluß an einen Pfostenfluß von Albrecht setzte der Halbtore Brigg den Ball ins Obenburger Tor.

Die zweite Halbzeit begann der VZ Obenburger wieder mit elf Spielern; Zimmermann war aber nicht voll verwendungsfähig, wirkte aber auf dem linken Flügel immer noch beunruhigend. Die Auswärts der Obenburger konnten sehr bald erheblich, als es dem sonst schwach spielenden Rechtsausen des Militär-VZ gelang, die Bremer 2:1 in Führung zu bringen. Er fichtete sich den Ball aus einem Gemüß und verwertete ihn zu dem entscheidenden Vorsprung, der den Obenburgern beinahe Sieg und Punkte gekostet hätte. Un-

mittelbar an das 2:1 hätte sich das 3:1 gereicht, aber der Pfosten war dem Schuß von Brigg im Wege. Der VZ spielte selbstüberlegen, aber im Angriff zu unentschlossen. Moncke ging mit nach vorn. Einen Schuß Kladdes meisterte Sibelier im Bremer Tor. Moncke setzte den Ball gegen den Pfosten! Erst vier Minuten vor Schluß war es Haaker, der inzwischen auf Halbtore gegangen war, der einen brauchbaren Ball in das Bremer Tor löpfen konnte.

**Sofort nach Anstoß vollbrachte der Staatl. Zimmermann das Knütteld, den Siegtreffer herauszuspielen.**

Die Militär-Verteidigung war zu weit aufgerückt und ließ sich überrumpeln. Es war Glück für die Obenburger im Spiel, aber ihre bessere Gesamtleistung läßt den Erfolg verdient erscheinen.

Die Mannschaften: VZ Obenburger: Fredemeber; Moncke, Tansen; Gehn, Hundt, Zwielt; Haaker, Hochbeide, Kladd, Alstedt, Zimmermann. — Militär-VZ Bremen: Sibelier; Poppenger, Falkenbagen; Veifuß, Glade, Burchen; Bertram, Brigg, Wittensbecker, Stenof, Albrecht.

**Sparta Bremerhaven—VZ Woltershausen 4:1 (2:1)**

An der Unterreise ist für die Woltershäuser von jeher kaum etwas zu holen gewesen, und so mußte die Mannschaft auch am Sonntag den kürzeren ziehen. Allerdings waren die Besucher, die einigen Erfolg einfließen mußten, gegen ihr Spiel gegen den VZ kaum wiederzukommen. Es fehlte der Zusammenhang in der Elf und vor allem im Sturm wollte und wollte es nicht klappen. Bis zur Pause wurde die Partie noch so ziemlich gehalten, aber nach dem Wechsel kam Sparta klar zum Siege.

**Stern Enden—VZ Lehe 2:2 (2:2)**

Die Endener verstanden es in diesem Kampf nicht, den fälligen Sieg herauszubolen. Die Christianen waren während des ganzen Spieles technisch klar besser und im Feldspiel auch überlegen, aber vor dem Tore versagten sie vollkommen. Als dann in der zweiten Halbzeit der Halbtore auch einen fälligen Elfmeter nicht zu verwandeln vermochte, war es mit der Siegeschance ganz vorbei. Dem Spielverlauf nach hätte ein sicherer Sieg der Sterner herauskommen müssen, da die Leher an Technik und Spielkunst ihnen nicht das Wasser reichen konnten. Dafür spielten die Unterwesermänner aber außerordentlich eifrig.

**Mauweiß Grödelingen—Brema Bremen 1:0 (0:0)**

Wie erwartet, war der Kampf in Grödelingen äußerst spannend, hart und verbissen. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes und versuchten, mit flotten und energiegelassen Angriffen zu Erfolgen zu kommen. Da die Hintermannschaften aber sehr gut aufgelegt waren, ging es torlos in die Pause. Nach dem Wechsel erst glückte den Mauweiß nach einer Vorlage von Buchholz durch einen Kopfbal das Halbtore der Siegtreffer.

**VZ Obenburger zeigte gute Leistungen**

VZ Germania Beer—VZ Obenburger 5:2 (3:1)

VZ wollte zu einem Freundschaftstreffen bei den Germanen in Beer. Nach einem äußerst interessanten Spiel blieben die Germanen verdienter Sieger. Das Spiel war vom Anfang bis zum Schlußspiel außerordentlich spannend und schön, und die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer dürften restlos auf ihre Kosten gekommen sein.

Das Spiel begann mit abwechselnden Angriffen, und man bekam von beiden Stürmerreihen ausgezeichnete Leistungen zu sehen.

**Um den Fußball-Vereinsplatz Ueberrauschungen in der ersten Runde**

ZuS 76 und Ohmsieder SpV bereits ausgeschieden

**Eine unerwartete Niederlage**

ZuS 1876—Wildeblumhauer SpV 1:3 (0:2)

Das ursprünglich als Punktspiel angelegte Treffen der beiden alten Rivalen wurde auf dem Plage an der Gloppeburger Straße als Vereinsplatzspiel ausgetragen und eroberte einen äußerst spannenden Kampf um die weitere Teilnahme. Die Wildeblumhauer stellten eine durch neue Kräfte der Marine verstärkte, kampfstärke Elf ins Feld, die einen verdienten Sieg herbeiführte. Mit dieser Elf dürften sie ihren unangünstigen Tabellenplatz bald erheblich verbessern können. Ganz hervorragend war ihr Torwart Derendorf, der den Hauptanteil am Sieg trägt und der Beste der 22 Spieler war! Dem Spielverlauf nach hätten die Diebstigen, die mit drei Erfolgen antraten, ein besseres Ergebnis verdient, da sie nach einer ausgezeichneten ersten Halbzeit, in der zweiten durchweg im Vorteil lagen und mit den Schüssen etwas depressivend. Eben vor dem Wechsel vergibt G. Wieke eine indirekte Störungslosigkeit, er muß jedoch über's Gesänge, Halbtore 2:0 für VZ.

Die Stürmerreihen blieben nach dem Wechsel mit dem letzten Rückwind und drücken mächtig an, so daß die Hintermannschaft der Gäste schwer arbeiten muß. Aber auch nur einige Eden sind die Ausbeute. VZ's Mittelfürmer Alstedt ist im Mittelfeld tonangebend und wirft durch seine weiten Vorlagen an die Außen den Sturm wiederum nach vorn. Weber fährt durch richtiges Herumlaufen sicher. Durch ein Mißverständnis wartete auf den VZ, da er den Ball im Sturz vermißt, der gegenläufige Mittelfürmer läßt sich nicht betören und macht, der 3:0 für Wildeblumhauer, da die Obenburger jetzt bemüht aus sich herauskommen und gefährlich angreifen, gibt es manche beste Situation vor dem Schloßer, Derendorf hält jedoch alles! Peters muß einen Bombenschuß an die Barke, es wü nichts glücken. Die Gäste kommen nach ein paar mal wiederholten und verfrühen eines. Räder wird ihnen wiederholten Reus verdienterweise des Balles verweigern. Fast mit dem Abpfiff schießt Peters zu einem Freistoß den läßt verdienten Obertreffer der Rotweissen.

Die Tabeblätter stellen eine ausgeglichene Elf, die keinen

**Niederlassens Fußball-Gau im Spiegel der Tabellen**

Gauliga Niederlassens

Sp.	gew.	unentf.	verl.	Tore	Pkt.
Bremer Bremen (VZ)	11	7	3	1	23:13
Borussia Sarburg	10	7	1	2	23:11
Hannover 96 (VZ)	10	5	2	3	23:14
Eintracht Braunschweig	10	6	—	4	32:21
Stern Enden (VZ)	11	5	1	5	30:24
Hafenporti Sarburg*	10	5	—	5	28:27
1911 Magdeburg	11	4	2	5	18:27
Arminia Hannover	11	3	3	5	18:24
06 Bielefeld	11	4	1	6	18:24
Sonnen Bremen	10	3	2	5	15:24
VZ Snaarud*	11	1	1	9	13:33

\* VZ — VZ Weiler 1934/35; \* Weiler 1934/35; \* Gauliga-Regulierung.

**Beizugsiga: Staffel Bremen-Nord**

Bremer Sportverein	14	9	3	1	41:27
VZ Obenburger	14	9	—	3	34:24
Mauweiß Grödelingen	13	6	4	2	31:22
Germania Beer	13	5	3	3	41:29
Sparta Bremerhaven	13	7	1	5	32:25
Stern Enden (VZ)	14	6	2	6	30:28
ZuS Delmenhorst	13	5	3	5	25:20
Militär VZ Bremen	13	5	2	6	29:28
Sportfreunde Bremen	13	4	3	6	29:33
Sportfreunde Obenburger*	13	2	1	8	25:47
VZ Beer	13	2	5	6	12:20
Brema Bremen*	14	4	1	9	18:42
VZ Woltershausen	14	3	2	9	34:43

\* Weiler 1934/35; \* Weiler 1934/35; \* Weiler der Klasse.

**1. Kreisliga Obenburger-Offriesland**

VZ 94 Obenburger	12	11	—	1	50:20
Victoria Obenburger	11	9	—	2	31:13
VZ Mähringen	12	7	—	3	37:22
ZuS Enden	14	6	6	6	30:32
VZ Aurich	13	5	—	7	27:28
VZ Weidauwerder*	13	5	—	7	29:29
Prilla Wildeblumhauer	11	4	—	5	30:24
ZuS 76 Obenburger	10	3	—	5	29:27
Wildeblumhauer SpV	10	3	1	6	24:25
VZ 1876 Obenburger	11	2	—	8	12:20
Prilla Doa	14	2	1	11	15:45

\* Regulierung der Klasse.

sehen. Während den Obenburgern einige gute Schüsse daneben gingen, hatten die Bremer mehr Glück, und der Mittelfürmer Bremer konnte nach ca. 30 Minuten einen unbehaltbaren Treffer erzielen. Schon 5 Minuten später sah Vr. 2 durch den Halbtore. Ein kleiner Schloßer der Hintermannschaft genigte, und der schnelle Geiger ließ Zimmermann keine Rettungsmöglichkeit. Nun lagen die Obenburger sehr stark im Angriff, und nach etwa 30 Minuten Spielzeit konnten die Obenburger durch eine sehr gute Leistung von Zähler ein Tor aufholen. Trotz einer nunmehr starken Ueberrauschung des Gegners konnten die Germanen noch vor der Halbzeit das Resultat auf 3:1 verbessern. Nach der Halbzeit ließen die Germanen zeitweilig klar nach, und die Obenburger beherrschten lange Zeit das Spiel und konnten auch durch damals ein Tor nachholen. Es sah jetzt nach einem evtl. Siege der Obenburger aus, aber schon 20 Minuten später führte ein Vorstoß durch Unachtsamkeit der Verteidigung zum vierten Tor für Beer. Hiermit war das Spiel entschieden, und die VZ'er ließen nunmehr nach, so daß sogar noch ein fünftes Tor für Beer durch einen Schuß des Halbtore erzielt wurde.

Das Spiel hinterließ den Zuschauern einen sehr guten Eindruck, und die von beiden Seiten geleisteten Leistungen wurden manchmal durch heißen Beifall quittiert. Während die

**Die 1. Kreisliga im Kampf**

Acht Mannschaften der 1. Kreisliga sollten die erste Runde um den Vereinsplatz bestreiten. Es kam aber nur zu drei Treffen, da die Zwischenjahre auf die Austragung des Spieles verzichteten, so daß Reichshaus ohne Kampf in die zweite Runde kommt. Für eine Ueberrauschung sorgten die favorisierten Ohmsieder, die von Höttinghausen eine 1:2-Niederlage mit heimbrachten.

**ZuS Höttinghausen—Ohmsieder SpV 1:2 (1:1)**

Mit reichlichem Einsatz traten die Ohmsieder der Reife an. Dieses wurde ihnen zum Vergnügen, denn die Mannschaft konnte sich nicht recht finden und mußte eine knappe Niederlage einstecken. Die Brinmann-Leute legten einen großen Elfer und Kampfeinsatz an den Tag. Nach etwa 15 Minuten konnten die Platzbesitzer in Führung gehen. Trotzdem die Ohmsieder zeitweise stark in Vorteil waren, konnten sie erst kurz vor Halbzeit ausgleichen. Nach abflussreichem Spiel und Her brachte ein plötzlicher Durchbruch den Höttinghausener das zweite Tor. Die Grün-Weißen drängten jetzt stark auf Ausgleich, aber alle Angriffe scheiterten an der guten Hintermannschaft. Einige Minuten vor Schluß kam dann die Ausgleichschance für Ohmsieder: ein Elfmeter. Aber im Ueberrauschung wurde er auf Mann geschossen und diese günstige Gelegenheit ungenutzt gelassen.

**Braer SpV—ZuS Heimbühle 2:3 (2:2)**

Der Platz beim Schützenhof besand sich in einem sehr schlechten Zustand; die Spieler konnten sich vor Glätte kaum auf den Beinen halten. Dennoch bemüht sich beide Mannschaften, ein schönes Spiel zu zeigen. Durch größeren Schärfe und größtem Elfer konnten die Heimbühler einen verdienten Sieg erzielen. Nach dem Gleichstand der Halbzeit gelang es den Gästen, nach einem sehr verzerrten Angriff das Führungstorg zu erzielen. Die Braer versuchten zwar mit größter Kraftanstrengung den übermaligen Ausgleich zu erzielen, aber alle Angriffe scheiterten an der Hintermannschaft der Gäste. Zum Schluß nahm das Spiel unangenehme Härte an, die von einem geeigneten Schiedsrichter hätten unterbunden werden können.

Germanen eine sehr ausgeglichene und außerordentlich schnelle Eis zur Stelle hatten, setzten die Oldenburg in der Verteilung einige große Fehler, was auch schon durch die Höhe des Resultats gekennzeichnet ist. Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: Leer: Schwieger; Engel; Tuije; Doutrou; Wlefen; Deuten; Doutrou; Weber; Werner; Doutrou; Wandholt; Oldenburg: Ammermann; Ransloff; Müller; Ottmanns; Schwedmer; Nagule; Patms; Ottmanns; Edler; Barnt; Knut.

Die Spiele der 1. Kreisklasse

Die Favoriten liegen

In den drei Punktspielen setzten sich ausnahmslos die Favoriten durch. So gewann Viktoria Oldenburg gegen Trifla Laga in Liga 2:1 und bleibt dadurch noch wie vor der letzten Runde die Tabellenführer der Oldenburg. Die Trifla Laga wurde schon zu Hause die Spaga Westfalen 3:0, die damit in der Rangliste weiter nach unten rückt. Ein Wunder ist auch der Sieg des VfR Nürtingen mit 4:0 Toren gegen TuS Embden. In der Spitzengruppe der Tabelle hat sich nichts geändert, während am Ende Trifla Laga rettungslos dem Abstieg verfallen sein dürfte.

Knapper, aber verdienter Sieg

Trifla Laga - Viktoria 1:2 (1:2)

Mit einem knappen Siege konnte der Tabellenzweite zwei wertvolle Punkte buchen. Die Oldies, die hier in Oldenburg mit sehr schwachen Leistungen aufwarten, besaßen am Sonntag, daß sie auf eigenem Platz einen gefährlichen Gegner abgeben, der erst geschlagen sein will. Auf ein Haar hätte Viktoria sogar einen Punkt eingeholt, denn zwei Minuten vor Schluß erzielten die Platzbesitzer einen Elfmeter zugesprochen, der aber zum Glück verhindert wurde. Daß die Blaurotten sich mit diesem niedrigen Torergebnis zufrieden geben mußten, ist in erster Linie auf die ausgeglichene Abwehrarbeit des Friesen-Torwarts zurückzuführen, der die unangenehmsten Sachen hieß. Viktoria trat in der bekannten Aufstellung an, lediglich für den erkrankten Beifmann dürfte Karnau mit.

Zum Spielverlauf: Das Spiel beginnt mit flotten Angriffen der Blaurotten, aber die Hintermannschaft der Platzbesitzer weiß erfolgreich abzuwehren und den Ball immer wieder nach vorn zu bringen. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr. Trotz einiger Fehlüberlegenheit der technisch bedeutenden Viktorianer sind es die Friesen, die in Führung gehen können, und zwar durch Verwandlung eines Straßstoßes. Die Gäste lassen sich aber durch diesen Ueberraschungstreffer nicht aus dem Konzept bringen, sondern liefern ein schönes Kombinationspiel. Der Ausgleich hängt in der Luft, aber er wird immer wieder vom Torwart vereitelt. Nach etwa 30 Minuten blüht endlich der Ausgleichstreffer; Hoelder löst eine Ecke von links unhaltsam ein. Bei diesem Stande scheint es in die Halbzeit zu gehen, aber kurz vor dem Wechsel können die Blaurotten die Führung übernehmen. Der Mittelfürer, Grewing, bringt einen 30-Meterfuß an, der unhaltsam im Netz landet. Eine schöne Leistung. Auch die zweite Halbzeit sieht die Friesen jumeist im Vorteil, aber das Schlußdrittel, aus dem der Torwart herausragt, leistet eisernen Widerstand. Die Platzbesitzer kämpfen bis zum Schluß mit großem Eifer. Zwei Minuten vor Schluß erhalten sie einen Elfmeter zugesprochen, wegen angeleglicher Weibendigung durch Bulle. Der Schuß landet aber im Aus, so daß diese aufregende Minute noch gut abläuft, Schiedsrichter war Kröger, Secr.

VfR Nürtingen - TuS Embden 4:0 (1:0)

Die Mariner landeten auf eigenem Platz einen verdienten Sieg. Im Angriff standen einige neue Leute, die sich aber tadellos bewährten. Die Emder Hintermannschaft hatte schwere Arbeit zu leisten und erledigte sich dieser Aufgabe glänzend. Auch im zweiten Durchgang hatten die Platzbesitzer das Fest fest in den Händen. Die Oldies vergaben kurz nach Wiederbeginn die Ausgleichmöglichkeit, indem sie einen Elfmeter nicht zum Tor verwandelten. Nachdem ein Emder und ein Nürtinger des Felbes verwiesen waren, erzielten die Platzbesitzer das zweite Tor, das dritte Tor war ein Elfmeter, und kurz vor Schluß konnten die Nürtinger noch ein viertes Tor schießen.

Sportgg. Aurich - Sportgg. Westrauherselu 3:0 (1:0)

Auf dem Eisernfeld konnten die Platzbesitzer über den Klaffenameraden Sportgg. Westrauherselu einen verdienten Sieg erringen. Bereits nach 15 Minuten fiel durch Vorlage von F. Wittig durch den Rechtsaußen das erste Tor für Aurich. Trotz leichter Ueberlegenheit der Platzbesitzer blieb es bei diesem Stande bis zur Pause. Nach Wiederbeginn änd die Gäste zunächst im Angriff. Sie bestritten immer wieder das Auricher Tor, aber es geht gut ab. Nach etwa 15 Minuten fiel dann plötzlich durch Janßen das zweite Tor, und 10 Minuten vor Schluß konnte Schiefinger durch wunderbaren Kopfschuß auf Klante von Sagemühl den dritten Treffer erzielen. Eden 9:2 für Aurich.

Neuer Spielbetrieb in den unteren Kreisklassen

Die Punkte-Jagd setzt für die unteren Kreisklassen erst am nächsten Sonntag wieder ein. Dafür gab es aber gestern ein reichhaltiges Programm von Gesellschaftsspielen und die ersten Spiele um den Vereinspokal. Die Dmstedter sorgten für eine Uebererraschung, indem sie gegen Höltinghausen 1:2 verloren. Im übrigen gab es besonders in der 2. Kreisklasse interessante Treffen, worüber nachstehend berichtet werden soll.

Freundschaftsspiele: VfR 94 2 - Glüd auf 1 2:3 (1:3)

Die VfR hatten auf dem Friesenplatz bei Beginn nur acht Spieler zur Stelle, so daß die volle Mannschaft der VfR-Turner-Fußballer erklärlicherweise von vornherein mehr vom Spiel hatte. In regelmäßigen Abständen kamen die Oldenburg zu drei Toren, und erst dann war es den Grün-Weißen vergönnt, durch Straßstoß ein Tor aufzuholen. Nach dem Wechsel stellte sich bei den Platzbesitzern der neunte Spieler ein. Wenn auch Glüd auf nach wie vor etwas mehr vom Spiel hatte, so konnten die Turner dies aber jabenmäßig nicht zum Ausdruck bringen, da die Stürmer zu viel mit dem Schießen ärgerten. Nach einem plötzlichen Durchbruch der Grün-Weißen fiel in der Mitte der zweiten Halbzeit dann das zweite Tor.

Sportfreunde 2 - VfR 94 Jungm. 3:1 (1:0)

Auf dem Sportfreundeplatz gab es vor dem Ligaspiel einen interessanten Kampf zweier ebenbürtiger Gegner. Da die Grün-Weißen zunächst nur zehn Spieler zur Stelle hatten, gestalteten die Platzbesitzer, deren Mannschaft aus Angehörigen der 5. Kompanie zusammengestellt war, das Spiel anfangs überlegen und konnten durch den Mittelfürer nach kurzer Zeit in Führung gehen. Bis zur Pause gab es dann ein verteiltes Feldspiel. Im zweiten Durchgang konnten die VfR wiederholt Angriffe einleiten und Torchüsse andringen, aber der Sportfreunde-Torwart hielt sehr gut. Durch

den Linksaußen erhöhten die Platzbesitzer auf 2:0, und dann kam VfR zum längst verdienten Tor. Fast schien es, als ob die VfR der noch zum Nennis kommen würden, aber der Sportfreunde-Torwart hielt sein Heiligum rein. Kurz vor Schluß konnten die Abwehrträger sogar noch auf 3:1 erhöhen.

VfR 2 - Sportfreunde 2a 3:5 (2:1)

Den zehn VfRern setzten sich sieben Sportfreunde-Mann zum Gesellschaftsspiel. Trotzdem die Gäste drei Spieler weniger als die Platzbesitzer hatten, konnten sie ein offenes Spiel liefern. Nach etwa 15 Minuten kamen die Blau-Weißen durch den Rechtsaußen zum ersten Tor. Die 25. Spielminute brachte durch den Linksaußen den Ausgleichstreffer. Einige Minuten später verließ der Erst-Torwart der Gäste durch Ueberfahren des Strafraums beim Abschlag einen Freistoß, der vom VfR verwandelt wurde. In der zweiten Hälfte erhöhte VfR zunächst durch Kopfschuß des Linksaußen auf 3:1, aber dann kamen die Sportfreunde mächtig an. Angriff auf Angriff wurde trotz der nur sechs Feldspieler eingeleitet. Der sehr schnelle Linksaußen, der am kommenden Sonntag für die Liga spielt, konnte durch zwei schöne Tore den Ausgleich sichern, und der Mittelfürer und der Halblinke stellten einen 5:3-Sieg her. Von diesem Spiel kann man mit Recht sagen, daß Eifer und Kampf über Technik siegte.

Zwischenahn 1 - Wobersfelder 1 1:3 (0:2)

Die Wobersfelder waren am Sonntag mit drei Mannschaften beim Sportverein Zwischenahn zu Gäste. Die beiden ersten Männermannschaften fanden sich in härtester Aufstellung gegenüber. Die Wobersfelder, die gleich nach Spielbeginn in Führung gehen konnten, gestalteten das Spiel leicht überlegen. Tore blieben aber zunächst aus. Erst kurz vor Halbzeit konnten sie auf 2:0 erhöhen. Gleich nach Wiederbeginn konnten die Ammerländer durch Ferschaub den Verteilung ein Tor nachholen, was sie anspornte, ebenfalls den Ausgleichstreffer zu erzielen. Wobersfelder überstand aber die kurze Drangperiode und spielte weiterhin leicht überlegen. Mit einem dritten Tore wurde der Sieg festgesetzt. Für die Wobersfelder ist dies ein schöner Erfolg, führt doch Zwischenahn die Tabelle der zweiten Kreisklasse im vorliegenden Bezirk an.

Zweihälte 1 - VfR Jugend 5:1 (3:1)

Die Spielvereine Zweihälte hatten die Jugendmannschaft des VfR verpflichtet. Die Platzbesitzer waren von vornherein körperlich und technisch stark im Vorteil, was sie durch einen klaren Sieg zum Ausdruck brachten. Die Blau-Weißen wehrten sich tapfer; über das Ehrentor ging es aber nicht hinaus.

TuS 76 2 - Dmstedter SV ausgefallen

Das Spiel kam nicht zum Austrag, weil Dmstedter nur mit fünf Spielern erschienen war.

Viktoria 2 - Glüd auf 2 4:1 (2:0)

Die Blau-Noten waren technisch besser, wodurch sie das Spiel überlegen gestalten konnten. Die Turner kämpften aber mit großem Eifer und machten der Hintermannschaft Viktorias zeitweise hart zu schaffen. In der zweiten Halbzeit kamen sie zum verdienten Ehrentor.

VfR 5 - Glüd auf 3 4:2 (2:1)

Einem ausgeglichenen Kampf lieferten sich vordiehende Alte-Herren-Mannschaften. Die Platzbesitzer waren etwas besser und konnten einen, auch in dieser Höhe, verdienten Sieg buchen. Die Wobersfelder zeigten aber, daß sie zu kämpfen verstehen und es mit ihrem Spiel ernst nehmen.

Vorschau um den Bundespokal: Sachsen - Südwest im Endspiel!

Die Uebertragung: „Nationales“ Bayern in Augsburg 2:1 nach Verlängerung geschlagen - Gauelf Sachsen besiegte Brandenburg 2:0

Brandenburg vorer 2:0!

Gauelf Sachsen hatte schwer zu kämpfen. Das Chemnitzer Polizeistadion war die Kampfstätte des Vorkampf-Rundenkampfes Sachsen - Brandenburg. 20 000 Zuschauer erlebten bei etwas kaltem trockenem Wetter den erwarteten Sieg der Sachsen, der allerdings wesentlich schwerer errungen wurde, als man es vorher annehmen konnte. Brandenburg war im Feldspiel durchaus ebenbürtig, verlagte aber wieder einmal vor dem gemehrten Tor, und so kam Sachsen durch viele schöne Tore seines Mittelfürers Schön (DSC) zu einem etwas glücklichen aber verdienten Siege von 2:0. Die Sachsen zeigten im Sturm erklaffendes Spiel. Immer wieder brannte der Linksaußen Kund, von Punkt fast am eingelegt, an der Außenlinie durch. Schön, der zweite Torhüter, wurde vom Berliner Mittelfürer scharf bewacht. Welch Kömer er aber ist, zeigte er, als ihn nur für Sekunden aus dem Auge ließ. Sein im energiegelassen Springen erzielt Kopfschuß und der Spitzenschuß, der den zweiten Treffer herbeiführte, waren Brachleistung. Die eifrig und gut arbeitende Läuferreihe und das schlagere Verteidigerpaar, durch Streß gestützt, waren für den recht schwachen Berliner Sturm ein unüberwindliches Bollwerk. Die Brandenburg Mannschaff hatte eigentlich keinen direkten Verlager. Wie bei den Sachsen lieferte auch ihre Abwehr ein fehlerloses Spiel. Wien, Rauer und Normann verhinderten weitere Sachsentore. Schuld an der Niederlage, wenn man überhaupt von einer Schuld sprechen kann, hat der gesomite Angriff, der auch durch die Einstellung der sonst so schlagfertigen Schreiber Siendholz nicht mehr „Dampf“ erhielt. Schade, dem Feldspiel nach hätten die Gäste mindestens das Ehrentor verdient gehabt. Nach der Pause waren die Brandenburgler zeitweise stark überlegen.

Die erste Spielhälfte lief an schönem, kampfreichen Fußball kaum einen Wunsch offen. Sachsen fand sich schneller zusammen. Muntell leistete einige gefährliche Angriffe ein. Kund gab sich alle Mühe, dem Innensturm die Vorlagen zu servieren, doch erst in der 5. Minute fand eine seiner genaueren Flanken Schön zur Stelle. 1:0 für den Gastgeber. Weitere kleine Chancen wurden von der Berliner Abwehr wachsam gemacht. Viel leichter Feldüberlegenheit der Sachsen verlor die erste Spielhälfte. Nach dem Wechsel brangte Brandenburg stark, Streß, Reich und Brembach in der sächsischen Hintermannschaft hatten gefährliche Situationen zu lösen. Aber in der 60. Minute fiel dann ziemlich unerwartet das zweite und den Sieg sicherstellende Tor für Sachsen. Diesmal kam eine flache Flanke von Schütz, dem sächsischen Rechtsaußen, die Schön mit großer Wucht und einem Spitzenschuß unhaltsam für den Berliner Torhüter verwandelte. Die Brandenburgler setzten nun alles auf eine Karte, wurden mehr

Zweihälte 2 - TuS 4 3:1 (1:0)

Gestern morgen lieferten sich diese beiden Mannschaften einen guten Kampf. In der ersten Halbzeit konnten die Platzbesitzer ein Tor vorlegen, welches die Gäste kurz nach Halbzeit ausglühen. Kurz vor Schluß kamen die Platzbesitzer zu zwei glücklichen Toren.

Jugendklasse

VfR Jungmannschaft - TuS Jungmannschaft 4:0 (3:0)

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften lieferten sich die Jungmannschaften einen spannenden Kampf. VfR stellte eine körperlich und technisch bessere Mannschaft, welches aber die Platzbesitzer durch ihren Kampfgeist ausglich. Durch Wobersfelder in der Hintermannschaft kamen die VfRer zu zwei Toren. TuS hatte gute Gelegenheit zum Ausgleich, aber vor dem Tor mit ihrem Schießen Pech. Kurz vor Halbzeit kann der Mittelfürer eine Flanke zum dritten Tor verwandeln. Nach Halbzeit erl verteiltes Feldspiel. Die Platzbesitzer konnten immer mehr auf: die Hintermannschaft vom VfR ist aber auf dem Hohen. Unnötigerweise besaßen zwei VfRer Unsportlichkeiten, welche hätten vom Schiedsrichter unterbunden werden müssen. Kurz vor Schluß kam VfR zum vierten Tor einleiten. Dem Spielverlauf nach hätten das Spiel 4:2 enden müssen. Die beiden Spieler vom VfR waren der rechte Verteidiger und der Innensturm. Bei TuS, der rechte Läufer und die Außenstürmer.

Viktoria - Brafe 3:0 (1:0)

Die Blau-Noten gewannen leistungsgerecht. Bei dem Gästen fehlte das erfolgreichende Zusammenspiel mit dem Druck aus Tor.

Viktoria 2 - VfR 2 5:1

Auch in diesem Spiel wurden die Viktorianer sichere Sieger.

VfR - Glüd auf 3:3 (2:1)

Einem abwechselungsreichen Kampf gab es an der Alexanderstraße. VfR lag in Führung, aber Glüd auf kam bis zum Wechsel auf 2:1. In der zweiten Halbzeit glück VfR aus, und die Turner übernahmen dann wieder die Führung. Kurz vor Schluß kamen die Grün-Weißen zum glücklichen Ausgleichstreffer.

Mäßiger Hodeybetrieb in Niederlahfen

Im Hodey herrschte am Sonntag nur ein mäßiger Spielbetrieb. In Bremen spielte der Bremer HGH gegen den HC Horn. Beide Gegner waren sich vordemaus gleichwertig, so daß das Ergebnis mit 0:0 durchaus gerecht ist. Die Bremer Hodey-Club-Damen unterlagen dem VfR auf 0:4. In Hannover trennte sich der Hodey-Club Hannover von dem HC 1878 mit einem Unentschieden (1:1), nachdem bei der Halbzeit der HC mit 1:0 in Führung gelegen hatte. Die Meister der beiden Mannschaften trugen einen Klubkampf aus und trennten sich mit 1:3 für 1878. Die Alten Herren vom HC unterlagen den 1878ern mit 1:3 und die Damen vom HC gegen die 1878er Damen nichts zu bestellen und unterlagen mit 1:0, Halbzeit 1:4.

Hodey in Oldenburg

VfR 1 - Wefer Hodey-Club Nefere 3:0 (1:0)

Am Sonntagvormittag standen sich obige Mannschaften auf dem VfR-Platz gegenüber. Da Wefers erste Mannschaft spielfrei war, wurde die Nefere durch vier Spieler der ersten verstärkt. Die VfRer mußten Gersdorff durch Spieler ersetzen, außerdem fehlte Rajen II als Mittelfürer, für den ein Ersatzmann nicht mehr so schnell beschafft werden konnte, so daß der Sturm nur mit vier Mann spielte. Trotzdem gestalteten die VfRer das Spiel von Anfang an leicht überlegen. Der Rechtsfuß als Mittelfürer sättern den Sturm mit Wällen. Auch die Verteidigung ist sicher und läßt die Bremer nicht zur

Südwest liegt 2:1 n. B.!

Bei Ablauf der regulären Spielzeit 1:1

Rund 16 000 Zuschauer, eine für Augsburg noch nie erreichte Rekordzahl, umfämen bei mildem, sonnigen Wetter den vom Schnee befreiten Schwabenplatz, als die beiden Mannschaften in der gemehrten Aufstellung das in tadelloser Verfassung befindliche Spielfeld betreten. Der Kampf begann mit dem Anstoß der Bayern. Von vornherein muß gesagt werden, daß der Verlauf des Spieles nicht ganz den hochgespannten Erwartungen entsprach. Die große Enttäuschung war das Verlagen der bayerischen Stürmerreihe, die in dieser Zusammensetzung zu keinen produktiven Leistungen kam und sich vor dem Tor zeitweise direkt hilflos erwies. Dagegen zeigte sich schon nach der ersten Viertelstunde, daß die südwesdeutsche Mannschaft technisch und taktisch eine überlegene Einheit darstellte, ihr Zuspiel und ihre Ballbehandlung war musterhaftig zu nennen. Die erste Halbzeit stand demnach auch durchweg im Zeichen der Ueberlegenheit der Gäste aus dem Südwesen. Lehner schoß in der 10. Minute in ausgezeichneter Stellung einen scharfen Schuß knapp am Tor vorbei. Dann erzielten die Bayern mehrere Ecken, die aber nichts einbrachten. Als die gefährlichsten Stürmer erwiesen sich bei Südwest der Angriffsfürer Schmitt, ferner Rath-Worms, die beide Jakob des öfteren Gelegenheiten gaben, sein großes Können zu beweisen. Wiederholt hatten dann die Bayernstürmer gute Chancen, doch schossen sowohl Siemetreiter wie Eibergler darüber oder daneben. In der 25. Minute fiel das Führungstor für Südwest. Der Mittelfürer Schmitt konnte auf gutes Zuspiel des Linksaußen das Leder, für Jakob unhaltsam, in die linke Torecke einleiten. Die Bayern hatten dann wieder mehrere gute Torgelegheiten; die Verteidigung Tiefel-Romrad erwies sich aber als unüberwindbar. Nach der Halbzeit wurden die Bayern im Feldspiel zusehends überlegen und die Südwesdeutschen mußten eine gefährliche Drangperiode über sich ergehen lassen. Aber erst in der letzten Minute gelang es dem Angriffsfürer Marquardt, eine Flanke von Lehner klüpfelnd zu erhalten und unter dem Jubel der Zuschauer zum Ausgleichstor auszunutzen. Nach der Verlängerung war das Spiel ziemlich ebenbürtig. Die Bayern versuchten mit aller Kraft den Sieg für sich zu erringen. In der 13. Minute machte aber Dehm im Strafraum einen Fouf. Der Straßstoß des Rechtsaußen, Wflus, konnte von Jakob nicht gehalten werden und somit siegte Südwest mit 2:1 Toren.



# Die Kriegsoffer im Dienste der Winterhilfe

Die alten Kriegskameraden treu auf dem Posten



Spielmannszug und Musikkapelle des Arbeitsdienstes eröffnen den Ummarsch



Die SA-Kapelle konzertiert Aufnahmen (2): „Nachrichten“

Gestern hatten die Kriegsoffer den Dienst des Winterhilfsdienstes zu versehen. Sie sahen diesen Dienst auf als eine Ehrenpflicht und bewiesen, daß in ihnen der alte Frontgeist noch heute wach ist. Sie haben sich in dem Kampfe gegen Hunger und Kälte bewährt als eine Elitetruppe des Führers.

### Die Straßensammlung

Bereits am Sonnabend sah man die Mitglieder der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung überall auf den Straßen mit den Büchsen und den Plaketten den Straßendienst versehen. Schwer war der Dienst. Galt es doch, nicht weniger als 18 000 Plaketten abzugeben. Aber wer hätte wohl vorübergehen mögen, wenn er von einem jener Helden für die notleidenden deutschen Brüder um eine geringe Gabe angesprochen wurde, die, in der Wiege des Lebens lebend, ihre Gesundheit oder ein Glied ihres Leibes dem Vaterlande geopfert haben?

### Der Werbemarsh der alten Soldaten der NSDAP

Gleichwohl waren die alten Krieger am Sonntag früh bereits wieder auf dem Posten. Um 9 Uhr trat man auf dem Pferdemarktplatz an. Ortsgruppenobmann Nagel leitete die Formationen. In die 22. alte Kriegserhebung traten die Reih- und Glied. Unter Vorantritt der Gauarbeitsdienstkapelle, die unter der beneideten Leitung von Musikführer Haag den schneidigen Feilermarsch zum Faust ausstimmte, setzte sich der Zug in Bewegung. Der alte Soldat kam wieder einmal zum Vorschein, und so ging es in eindrucksvollem Marsch in die Stadt. Ein Schwerbeschädigter wurde vorangetragen. In der ersten Reihe marschierte der Gauobmann der Kriegsoffer, Kamerad Martens, mit. Der Zug geht von der alten Kaserne durch die Heiligengeiststraße, die Lange Straße, über den Kasinoplatz, den Schloßplatz, am Pier-Denkmal vorbei, dem man in Erinnerung an die Kameraden, die ihrem Vaterlande ihr Leben opferten, eine Ehrenbezeugung erwies, weiter über den Markt, durch die Achternstraße, die Lange und Heiligengeiststraße zum Pferdemarktplatz zurück. Dort erfolgt der Vorbemarsch vor dem Bezirksobmann Mops Kröger.

Nach dem Vorbemarsch hielt der Ortsgruppenobmann eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das Werk, das man so gut begonnen, bis zum letzten Ende durchzuführen sei, in treuer Gefolgschaft zum Führer. Ebenso sprach der Gauobmann aufzu den Kameraden.

Eine zahlreiche Menschenmenge hatte den Zug begleitet und den schneidigen Weisen der Gauarbeitsdienstkapelle mit großer Freude gelauscht.

Als nun die Männer der NSDAP zum Straßendienst wieder antraten, fanden sie willige Geber.

### Drei Plakonzerte für die Winterhilfe

Die Regimentskapelle des 37. Infanterieregiments konzertierte von 11.30 bis 12.30 Uhr vor dem Landes-theater Musikmeister Wille hatte eine erstens Musikfolge zusammengestellt. Mit dem „Sa-Marsch“ von Wöllner hatte er bereits die Herzen der Hörer wieder erobert, von denen die Begeisterten ihn und seine wackeren Musikanten in engem Kreis umschloßen, damit ihnen nichts von den herrlichen Klängen entgehe. Ein mindestens ebenso großer Teil der Musikfreunde und Freundinnen, deren Vorhandensein für diesen Kreis der Konzertbesucher wesentlich ist, zog es vor, die Klänge luftwandelnd zu genießen, wozu die schönen Anlagen vor dem Nealgymnasium willkommene Gelegenheit geben. Ein kernsüß bildete die „Bique Dame“, eine echte Suppé-Overtüre in ihrer abwechslungsreichsten Spielerei und neckischen und dann wieder volltönend-ernsten Art. Ein weiteres Hauptstück war ein großes Zing-Zing-Porträt, in erster Linie aus dem reichen Melodienreichtum der „Wassenschmid“ schöpfend, der jedoch durch solche aus anderen Opern dieses fernöstlichen Komponisten, wie „Der Zimmermann“ erweitert war. Weiter gab es den herrlichen Straußwalzer „Morgenblätter“ und verschiedene schneidige Marsche, darunter den Armeemarsch 11.46. Als Zugabe erhielten die dankbaren Hörer den Keilschen „Germania-Marsch“.

### Der Musikzug der SA-Standarte 91

Die Musikzug der SA-Standarte 91 spielte von 12-13 Uhr vor der Geschäftsstelle der Ortsgruppe der NSDAP an der Ecke der Langen- und Achternstraße. Auch hier stand sich eine ansehnliche Menschenmenge. Standarten-Musikführer Dietrich Entelmann hatte bei der Auswahl der Stücke wieder großes Geschick bewiesen. Drei wichtige Armeemarsche, Nr. 7 und der Kaiserliche „Er weicht der Sonne nicht“, womit der Ruhm Preußen-Deutschlands gemeint ist, bildeten die schneidige Eröffnung des

Konzerts. Die dem Ohre so leicht und angenehm eingehende Nelson-Overtüre von Lutter und in großes Potpourri aus der Albedmans bildeten die Kernstücke des Konzerts. Die Feinheiten der Straußschen Musik, meist leicht, lustig und neidend dahinfliegend, dann wieder ernste Herzensstücke anschlappend, weiß die Kapelle ausgezeichnet herauszuarbeiten, und das dankbare Publikum erhielt für den starken Beifall außer den programmäßigen beiden famosen Marschen, dem Fürstlichen „Neub-Marsch“ und der „Nordrandwacht“ von dem unvergesslichen Kapellmeister der 91er, Erich, noch den Badenweiler Marsch als Zugabe, der durch Adolf Hitler als historischer Marsch in die Musikgeschichte des deutschen Volkes einging.

### Die Gau-Arbeitsdienstkapelle

spielte auf dem Pferdemarktplatz, und obwohl es die gleiche Stunde war, wie die der SA-Standarte, hatte sich auch auf dem Pferdemarktplatz eine sehr große Zuschauermenge eingefunden. Daraus ist zu ersehen, wie sehr sich die fernen Jungs aus Alhorn und ihr Leiter die Herzen der Ebnenburger durch ihre Kunst erobert haben. Gau-Arbeitsdienst-Musikführer Haag hatte seine Leute unmittelbar vor der neuen Kaserne aufgestellt. Dadurch war die Schallwirkung ausgezeichnet.

Man hörte die Kapelle bis in die Heiligengeiststraße hinein, und vor der Kaserne hatte sie ihre volle Klangwirkung. Auch hier gab es einen Marsch als Einleitung, den fernigen Marsch der Kurbrandenburger. Ein Glanzstück des Konzerts ist die Overtüre zur „Schönen Galathee“. Auch von dieser Suppé-Overtüre gilt das oben von der „Bique Dame“ erwähnte. Die „Schöne-Galathee“-Overtüre hat außerdem noch einen besonderen ansprechenden Walzer. Die „Erlässlichen Bauerntänze I und II“, die Allgemeinart der volksliebenden deutschen Jugend geworden sind, zeigen deutlich die raffische und vollkommene Zusammengehörigkeit dieser uns entrissenen Länder mit dem großen deutschen Vaterlande. Weitere vaterländische Hochgedanken weckte das große vaterländische Potpourri „O Deutschland, hoch in Ehren“. Die schneidigen Marsche, die das Konzert umrantein, gefielen besonders: Strauß, Adel, Ruch und von Alton gehören ja zu den beliebtesten Vertretern der Militärmarischmusik. Die wackeren Kapelle wurde mit starkem Beifall bedacht und mußte ebenfalls eine Zugabe anlegen. Musikführer Haag erwählte dazu den Feilermarsch, mit dem er den für das deutsche Winterhilfsdienst so erfolgreichen Tag eröffnet hatte, der als ein Marsch in dem Wege zur wahren deutschen Volksgemeinschaft genannt werden kann.

## Appell des SA-Standortes Oldenburg

### Generalprobe des neuen chorischen Spieles: „Kamerad, komm mit“

Um es gleich vorweg zu sagen: Die Oldenburger SA ist gestern wieder einmal um ein tiefes Erlebnis reicher geworden. Man merkte es allen Mannern an, daß der gefrige Tag ihnen etwas Besonderes, ein nationalsozialistisches Erlebnis bringen sollte. Und er hat es gebracht. Wenn wir in unserer Sonnabendausgabe sagten, die sprechenden, singenden Männer der SA, die Rhythmen der Spielmannszüge und Musikzüge, die padenden Rufe im Wirbel der Trommel und das Musizieren der Signale rütteln an jedem deutschen Herzen, so sind diese Worte zur tiefsten Wahrheit geworden.

Und so konnte der Stundortälteste Standartenführer Lüddecke dem Brigadeführer Giesler eine festlich gestimmte SA melden! Die Regimentskapelle waren bis zur letzten Note ausgefüllt, und man muß es immer wieder bedauern, daß Oldenburg nicht im Besitze einer großen Stadthalle ist, wir sind davon überzeugt, die Wirkung wäre eine noch bedeutendere. — Aber was nicht ist, kann ja noch werden. —

Der Brigadeführer begrüßte seine SA-Männer in der ihm eigenen padenden Art. Er führte u. a. aus, die SA sei hierher befohlen worden, um ein Erlebnis zu haben. Wir wollen zu Beginn des neuen Jahres in die Tiefe festgenagelt und uns Kraft holen für die Zukunft. In einer Großveranstaltung, die in Kürze seitens der Gruppe Nordsee in Bremen durchgeführt wird unter dem Leitwort: „Wir bauen das Reich“, soll der Sing- und Sprechchor der Brigade 63 an der Gestaltung mitwirken. Was wir heute zeigen, ist keine fertige Sache, denn wir stehen noch in der Arbeit. Und die SA-Männer haben es sich fester werden lassen — mancher Abend und viele viele Stunden wurden geopfert in Liebe zur Sache, aber auch — und das muß besonders gesagt sein — in der Anhänglichkeit und Liebe zu ihrem Brigadeführer.

Und was wir dann erleben, war keine Probe mehr, es war eine vollendete Sache, die so padend und ergreifend war, daß sich Worte nicht dafür schreiben lassen, das muß man miterleben haben.

Unter der sicheren Führung des Brigadeführers setzte der Chor im Marschtritt ein:

Kamerad, komm mit, sag' dich ein,  
Zei ein Stein für den Bau des neuen Reiches.

Und so entrollte sich Bild um Bild, eins wichtiger als das andere. Aus allem sprach die tiefe Liebe zum Führer! Es des Nationalsozialismus erleben ließ, machen, den Zimmerknechten und geradezu tödlich war der Abschnitt, wo mit den „Butterheiden“ abgerechnet wurde. Aber auch die Stammtischhelden blieben nicht verschont und man tat recht daran, denn an manchem dieser Stammtische herrscht bestimmt nicht ein Gesprächsstoff, der unserer Nation dienlich ist.

Uns ist noch der Gemeinschaftsabend in Erinnerung, wo unser Brigadeführer mit padenden Worten unter Absingen der herrlichen neuen Lieber der Bewegung und den Sinn des Nationalsozialismus erleben ließ.

Und wenn man von diesem und dem gefrigen Abend nach Hause geht und in einer bestimmten Stunde noch einmal alles an sich vorüberziehen läßt, dann wird man Nationalsozialist. Und der Brigadeführer hatte recht, wenn er sagte, daß noch lange nicht der Nationalsozialist ist, der das Weisheit der Bewegung trägt — vielleicht nur, um etwas zu werden — Nationalsozialist sein und werden, das kann man nicht lernen, sondern das muß man erleben.

Und als dann diese gewaltige Kundgebung ausklang mit dem Zulaufchor:

Nun hat das Leben seinen Sinn,  
Mein Tun gilt deutscher Ehr',  
Weil ich ein Kämpfer Sillers bin,  
Und die in brannen Heer.

Der Führer ruft, SA, SA voran,  
Den Feind zu schlagen Mann für Mann.

Da setzte ein Beifall ein, wie er gewaltiger und dankbarer nicht sein kann. Die tapferen Männer haben wirklich ganze Arbeit geliefert. Seit dem frühen Morgen war geübt und geschliffen, um dem Ganzen die feste Form und Buchtigkeit zu geben.

Nach dieser gewaltigen Arbeit wies der Brigadeführer seinen Leuten unter starkem Beifall die wohlverdienten Ehrenplätze an.

Und dann nahm wieder Brigadeführer Giesler das Wort: Wir stehen mitten in der Zeitwende. Es geht um die Gestaltung des deutschen Menschen. Wir müssen dem Nationalsozialismus seinen klingenden Inhalt geben. Wir wollen, wie der Stabschef in seiner Neujahrswortrede sagte, mit den alten Standarten und Fahnen in das neue Jahr hineinmarschieren. Unsere alten Fahnen verpflichten uns. Wir haben durch die Kraft unseres Führers eine Zeit überwunden, die schon seit Jahrzehnten dem Untergang geweiht war. Redner erinnert an die alte Kameradschaft im Schützengraben, diese Kameradschaft, die sich nach dem großen Kriege noch erweitert hat. Unser Glaube, dieser tiefe Glaube, der Berge versetzen kann, hat gesiegt. Wir sind ein einiges Volk geworden. Vor dem kleinen Häuflein der Ewigschlauen haben wir den gleichen Abstand, den ein Diogenes in der Sonne vor einem Mercedes-Benz-Fahrer hat. Von diesen Elementen trennt uns der Sinn und die Auffassung vom Leben. Uns ist das Leben eine große Aufgabe, die wir zu erfüllen haben. Es ist herrlich, auf dem Wapflag des neuen Reiches in Sturm und Wetter zu stehen; darum rufen wir zur Jahreswende: Kamerad, komm mit! Der Sinn unseres Lebens ist, daß wir unserem Führer Adolf Hitler auf Gedeih und Verderb verschworen sind; wir sind froh darauf, zu den politischen Soldaten Adolf Sillers zu gehören, diesem Führer, der sagte: Ich danke meinen braven SA-Männern. Und der Führer weiß, warum er dies sagt.

Und dann wendet sich der Brigadeführer an die führenden Männer der Brigade 63. Er erinnert sie daran, daß der Führer ihnen ein Stück kostbaren deutschen Adens zur Betreuung gegeben hat: den deutschen Menschen zu bilden.





### NSAA im Reichswettkampf

Nach 14tägiger Weihnachtspause ist mit dem gestrigen Sonntag der Reichswettkampf des NSAA in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Nachdem im ersten Teil vor allem die Leibbesitzer, der 10-Kilometer-Gepätmarsch und der 1000-Meter-Lurcheleinlauf ihre Erlebung fanden, folgen nun nebeneinander und nacheinander die weltanschauliche und charakterliche Prüfung, das Kleinfahrerfahren und die Prüfung in den besonderen Aufgaben, die dem NSAA als dem Träger der Motorisierungsbewegung gestellt sind: Einparübungen im Rahmen des Kolonnenverkehrs, technische Prüfung und Verhalten des Kraftfahrers im Straßenverkehr und Hilfsdienst. Diese festgelegten Übungen zeigen in ihrer Durchführung, daß das NSAA es mit den Anforderungen ernst nimmt, die von jedem seiner Männer verlangen, daß er mehr ist als nur ein Herrenfahrer, der zu seinem Vergnügen über die Landstraße rast. Der NSAA-Mann hat vielmehr am Motor Dienst für die Gesamtheit zu tun, er muß Vorbild sein im Verkehr, er muß zugleich Vorbild sein in der Hilfsbereitschaft gegenüber dem Kameraden des Korps wie gegenüber dem Volksgenossen, der mit seinem Motorfahrzeug in Schwierigkeiten gerät. Diese Einparübungen aber ist nur möglich, wenn er nicht nur das Fahrzeug als Fahrer beherrscht, sondern auch in den wichtigsten Punkten seiner technischen Durchbildung. Dann erst ist er imstande, eine entsprechende Hilfe zu leisten, wobei sich diese Aufgabe wiederum nicht nur auf die Frage der Unterfütterung im regelrechten Verkehr bezieht, sondern darüber hinaus auf sofortige Abhilfe im Einpardienst. Denn als motorisierte Gliederung hat das NSAA im Falle von Unglücksfällen größeren Stills durch schnellen Einpar Hilfe zu bringen, ganz gleich, ob es sich um die Abwendung einer Lebensvermutungsgefahr, die Hilfe bei einem schweren Verkehrsunfall handelt, wenn dann an einem Fahrzeug der Hilfskolonne ein Schaden auftritt, so muß er, wenn er nicht ganz schwerer Natur ist, auf das schnellste beseitigt werden. Diese besondere Zweckbestimmung der motorisierten Gliederung dient die praktische Prüfung bei den technischen Aufgaben, die sich auf Jänderwechsel, Austausch eines Ersatzrades und Nüßelwechsel erstreckt. Hierzu tritt eine kurze schriftliche technische Prüfung. Das Verhalten im Straßenverkehr und Hilfsdienst wird in Verkehrsaufgaben an Hand einer Karte geprüft. Am gestrigen Sonntag hat Sturm 11, NSAA 63 bei Buschmann in der Rabotter Straße die technische Prüfung vorgenommen, Sturm 10 in der „Harmonie“ die Prüfung in den Verkehrsaufgaben. Bei beiden Stürmen war der Einsatz gut, die Männer sämtlich mit großem Eifer bei der Sache. Im übrigen fanden die technischen Prüfungen noch statt im Stordenbereich bei Sturm 21 in Delmenhorst, Sturm 16 in Leer und Sturm 12 in Norden.

### Reichsminister Darré zum Reichsberufswettkampf! Mobilisierung zur Höchstleistung

Der Reichsbauernführer H. Walther Darré hat, wie der Reichsjugendpräsident mitteilt, zu dem bevorstehenden Reichsberufswettkampf den nachdringlichen Aufruf erlassen: „Som Führer sind dem deutschen Bauernstum wichtige Aufgaben für die Sicherung des deutschen Volkes übertragen worden. Alle Zelle des Landvolkes müssen ihre Kräfte und ihren Willen für die ihnen übertragene Arbeit einsehen, um dieses Vertrauen des Führers zu rechtfertigen. Allen voran aber muß die deutsche Jugend marschieren.“

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend soll die Jugend zur Höchstleistung in Arbeit, Beruf und Staat mobilisieren. Jeder und jede aus der Landjugend muß eine besondere Ehre daran sehen, ihr Können vor aller Öffentlichkeit unter Beweis zu stellen.

Landjugend zum Reichsberufswettkampf 1936 heraus!  
gez. H. Walther Darré  
Reichsleiter der NSDAP, Reichsminister  
und Reichsbauernführer.

### Kameradschaftsabend im Reichsluftschutzbund Stimmungsvolle Feier der Reviergruppe II der Ortsgruppe Oldenburg

Die Reviergruppe II der Ortsgruppe Oldenburg im Reichsluftschutzbund begann am Sonntagabend in den Sälen der Union einen gut besuchten und stimmungsvoll verlaufenen Kameradschaftsabend.

Reviergruppenführer Jagusch begrüßte nach einem Heil auf den Führer die Versammelten und sprach seinen Mitarbeitern Dank aus für ihre Mithewaltung im vergangenen Jahre. Nach einem, vom Hilarionmannen Krosch war eingeleitetem Gedicht sprachen die Anwesenden dem Reviergruppenführer Krosch, der Grüße des leidet am kommen verbündeten Oberstleutnants Dr. Lanzenauer übermittelte. Nebenher betonte, daß trotz aller schweren Arbeit, die im kommenden Jahre unseren ganzen Einsatz fordert, wir es uns doch leisten könnten, einmal unter anderem Zeichen, als dem der Gasmaske, kameradschaftlich zusammenzukommen, um uns näher kennenzulernen. Er sprach den Amtsitzern sein Lob aus für die Mithewaltung im vergangenen Jahre. Dann ihrer Arbeit sei es ihm möglich gewesen, dem Landesleiter Erzelmann von Fritsch den Erfolg der Vorbereitung zu melden. Neue Arbeit wartet im kommenden Jahre. Gilt es doch jetzt,

die Schulungsarbeit in dem Schulzimmer in die Praxis zu verlegen und jedem Volksgenossen das Gerät vorzuführen. Eine erste Blockübung soll schon in aller nächster Zeit stattfinden.

Zur Besichtigung waren ein Sauerstoffapparat und eine Gasapoptete ausgestellt.

Das Doppelquartett des Männergesangsvereins „Liederkrantz“ unter Leitung von Dr. Wiffig verjüngte den Abend durch seine Gaben und schloß immer wieder aus dem vollen Vorn des deutschen Liedes. Ganz besonders gefielen die Vönslieder. Das Jate und Jnige der Vöns so lieben beide und des deutschen Waldes famen bei der ausgezeichneten Dynamik des Doppelquartetts ebenso gut zum Ausdruck, wie die wundervollen Farbbräunungen jener Landschaft ihren Widerklang fanden in den prachtvoll aufeinander abgetönten Stimmen. Nachdem so die Sänger das Ohr der Anwesenden gefangen, so erfreuten zwei tänzerische Vorstellungen der Tanzsoutö Veuß durch ihre vornehme Eleganz das Auge, und Apötheter Ka a a verjüngte es wieder einmal, die Gemütsziele plauderhaften Humors durch seine so anziehenden Beiträge zu erschließen. Bei der zugunsten der Winterhilfe vorgenommenen amerikanischen Versteigerung erliefen die Stimmung dank des Humors des das Amt des Auktionators ausübenden Leiters K e i n e l e rasch den Höhepunkt.

Im zweiten Teil trat der Tanz in seine Rechte. Der Abend hat dazu beigetragen, den Gedanken der Kameradschaft und Mithewaltung des Luftschutzes zu vertiefen, denken aber auch das Band der Kameradschaft um die durch den Luftschutz schicksalhaft Verbundenen fester zu schließen.

## Landes-Kaninchenschau und Belz-Ausstellung Tagung der Landesfachgruppe — Starter Besuch der Ausstellung

Der Sonntag, der Haupttag der Ausstellung, wurde mit der

### Tagung der Landesfachgruppe

Im „Reichshof“ am Stau eingeleitet, zu der sich so viele Züchter eingeladen hatten, daß der geräumige Saal kaum ausreichte. Der Landesfachgruppenvorsitzende, Kulturbau- und Leiter Hermann K o o p m a n n, Oldenburg, begrüßte die so zahlreich erschienenen Züchter aus den einzelnen Kreisfachgruppen des Oldenburger Landes und die über 100 Mitglieder der Bremer Kreisgruppe. Zu seiner besonderen Freude konnte der Vorsitzende auch zahlreiche Gäste begrüßen; die Vertreter der Behörden, der Landesbauernschaft, der Landesfachgruppe Oldenburg der Kleintierzüchter und der Kleingärtner, einen Vertreter der benachbarten Herr K o o p m a n n hielt einen Vortrag über Organisationsfragen. Zur Zeit umfaßt die Landesfachgruppe Oldenburg sieben Kreisfachgruppen, davon sechs im Lande Oldenburg, die mit den Kreislern zusammenfallen, und die siebte bilden die Bremer Vereine. Von der Landesfachgruppe ist beim Reichsverband in Berlin beantragt worden, die Kreisfachgruppe K r a m e r l a n d und E l o p p e n b u r g aufzulösen und mit der Kreisfachgruppe Oldenburg zu vereinigen, die dadurch die zweitgrößte wird. Wegen der Züchtung steht eine Neuregelung bevor. Nebenher legte der Kreisvertreter besonders ans Herz, die anerkannten Fachzeitschriften zu lesen, die stets etwas Neues bringen und den Kaninchenzüchter auf dem Laufenden halten. Von großer Bedeutung sind die Jugend- und Frauengruppen; diese nach Kräften zu fördern und, wo noch nicht geschehen, zu gründen, muß eine Hauptaufgabe der Vereine sein, denn die beiden Gruppen nehmen einen wichtigen Platz in der Kaninchenzucht ein. Daß im verflossenen Jahre gute Aufbaubarbeit geleistet wurde, ist ein gutes Zeichen.

Einen hochinteressanten, tiefgründigen Vortrag hielt sodann der Vorsitzende der Landesfachgruppe Oldenburg im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter, Herr W ä h e n h o r f, Grünfelde bei Barst, über die wirtschaftliche Kleintierzucht. Nachdem Redner seiner Freude über den überaus guten Besuch zum Ausdruck gegeben hatte, führte er etwa folgendes aus: Die gesamte Kleintierzucht hilft in hervorragendem Maße mit am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Mit über 1 Milliarde Reichsmark ist sie einen wichtigen Platz im Wirtschaftslieben ein. Die Wirtschaftlichkeit der Kleintiere ist in erster Linie nur durch die Zucht begründet. Die Kaninchen, die einer guten Pflege und Fütterung bedürfen, liefern Fleisch, Felle und Wolle. Drei wichtige Faktoren, die unser Wirtschaftsleben stark beeinflussen. Nur solche Tiere sollten gezüchtet werden, die auch wirtschaftlich sind, d. h. die nach Möglichkeit mit eigenem Futter (Garten- und Hausabfälle) großgezogen werden und schnellwüchsig sind. Redner erteilte starken Beifall. Verammlungsleiter K o o p m a n n sprach ihm den herzlichsten Dank für die aufschlußreichen Mitteilungen aus.

Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden entnehmen wir folgendes: Während Ende 1934 die Landesfachgruppe etwa 700 Mitglieder zählte, ist diese Zahl im Jahre 1935 durch Zugang der Kreisgruppe Bremen und durch Mitgliedszunahme der einzelnen Vereine auf über 1400 gestiegen. Ein Beweis dafür, daß die Züchterarbeit immer größere Kreise zieht. Im ganzen gehören zur Landesfachgruppe 49 Vereine und Clubs, 8 Frauen- und 8 Jugendgruppen und die Gruppe Preisrichter mit fünf anerkannten und elf Hilfsrichtern. Im Bezirk der Landesfachgruppe fan-

den voriges Jahr elf Kaninchenschauen statt. Außerdem wurden die großen Reichschauen in Hamburg und Leipzig besichtigt. Die Klassenverbände sind geordnet. Besonderen Dank stattete Herr K o o p m a n n der Landesbauernschaft ab für die hoch anzuerkennende Förderung der Kaninchenzucht.

Oberlandwirtschaftsrat K r o g m a n n überbrachte die Grüße der Landesbauernschaft und dankte, auch namens der übrigen Vertreter, für die herzlichsten Begrüßungsworte durch den Tagungsleiter. Redner freute sich ebenfalls über den so zahlreichen Besuch, besonders seitens der Bremer, die damit beweisen, daß sie gewillt sind, mitzuarbeiten am Aufbau der Landesfachgruppe Oldenburg. Er stellte auch weiterhin weitestgehende Unterstützung seitens der Landesbauernschaft in Aussicht und rief alle Züchter die Wohnung, wirtschaftliche Zucht zu betreiben im eigenen Interesse und zum Wohle des gesamten deutschen Volkes. Auch diesem Redner dankten die Züchter mit starkem Beifall, der Beweis, daß sie sehr gut die Arbeit der Landesbauernschaft zu würdigen wissen. Ueber die Fachschaften „Selbsterwerter“ machte der stellvertretende Landesfachgruppenvorsitzende K i e m a n n, Oldenburg, einige ausführliche Mitteilungen, die den Züchtern und den zahlreich erschienenen Frauen Anregungen für eine erprobte Vereinsarbeit geben. Neben der Verwertung des Fleisches kommt der Verarbeitung und Ausnutzung der Felle und Wolle größte Bedeutung zu. Die schönsten Fellschalen können aus Kaninchenteilen hergestellt werden, und die Wolle der angora-Kaninchen trägt zu einem großen Teile zur Deckung des Wollebedarfs in Deutschland bei. Die Frauengruppen verdienen größte Förderung, denn sie sind es, die erst durch ihre Arbeit die Wirtschaftlichkeit des Kaninchens vollenden. Alle Selbsterwerter helfen mit an der Erzeugungsökonomie und am Aufbau eines freien Deutschlands. Auch dieser Vortrag erntete lebhaften Beifall. Der Ausstellungleiter, Kreisfachgruppenvorsitzender G. S c h r e k l, Oldenburg, erstattete den Ausstellungsbericht und gab die zur Verteilung gelangten Gesamtergebnisse und Zuschlagspreise bekannt. Der zweite Vorsitzende K. K i e m a n n nahm Gelegenheit, die anspornende Arbeit des Ausstellungsliebers Gehres und seiner treuen Mitarbeiter zu würdigen und der Presse zu danken für die ausführliche und schnelle Berichterstattung, durch die die Aussteller so rechtzeitig von dem Prämierungsergebnis unterrichtet wurden. Der Deutsch-Amerikaner F i n k e, ein eifriger Kaninchenzüchter, schilderte in klar verständlicher Weise die Kaninchenzucht in Amerika. Während seiner achtjährigen Züchterarbeit in Kalifornien hatte er Gelegenheit, die verschiedenartige Auszuchtsmöglichkeit im heißen Klima und in Deutschland zu erproben. Er schloß seine Ausführungen mit der bemerkenswerten Schlussfolgerung, daß noch nie die Kaninchenzucht Gelegenheit gehabt habe, ihre Volkswirtschaftlichkeit so zu beweisen, wie heute. Der Veißer W ä h e r, Bremen, versicherte, daß die Kreisfachgruppe Bremen regen Anteil an der Arbeit der Landesfachgruppe nehmen wird. Nach Verammlungsleiter K o o p m a n n mit, daß die nächstjährige Landesfachschau in Delmenhorst stattfinden werde. Anläßlich des 25jährigen Bestehens des R V B Delmenhorst, am Juli d. J. findet die Sommer-tagung der Landesfachgruppe statt. Die Landesfachschau in Oldenburg vom 28. August bis 6. September 1936 soll fast besichtigt werden.

Nachdem der Verammlungsleiter der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die Vorträge und Ausführungen aufklärend gewirkt hätten, schloß er die harmonisch ver-

laufene Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkstanzler und den Reichsbauernführer Darré.

Im Anschluß an die Tagung suchten die Auswärtigen die Ausstellung im Aufbruch auf, wo bald ein lebhafter Handel einsetzte. Der Radmittler brachte dann den erwarteten Massenbesuch, so daß zeitweise in der Halle ein starkes Gedränge entstand. Immer wieder hörte man nur Gutes über das vorzüglich gepflegte Juchtmaterial und die ausgestellten Fellschalen und Fleischgerichte. Für letztere bezeugten naturgemäß die Frauen das größte Interesse. Bis zum Ausstellungsschluß hielt der starke Besuch an. Der größte Teil der zum Verkauf angebotenen Sämmen und Kammern fand Abnehmer. Aus Kaninchenteilen hergerichtete Mochurle fand reichenden Absatz. Regalen Zutpruch fanden auch eine Schiebuhde und eine reichhaltige Tombola. Gleich nach Ausstellungsschluß begann wieder die Arbeit der Oldenburger Kaninchenzüchter mit der Aufgabe der ausgestellten Tiere an die hiesigen Züchter und dem Transport der über 300 Kaninchen nach auswärts.

Schonoff die Ausstellungsergebnisse als auch die Landesfachgruppe Oldenburg der Kaninchenzüchter können mit Befriedigung auf diese glänzend ausgeogene und durchgeführte Ausstellung zurückblicken.

### Zum Schluß bringen wir die gestern vergebenen Gesamtergebnisse- und Zuschlagspreise

1. Gesamtergebnissepreise (höchste Punktzahl eines Züchters für Tiere und Fellschalen, die mindestens einen dritten Preis erzielen). a) Staatsdenkmünze des Oldenburgerischen Staatsministeriums für beste Gesamtergebnisse: Hr. L ü n s m a n n, R V B Dittlage, 126 Punkte; b) Bronzene Medaille des Senats Bremen für zweitbeste Gesamtergebnisse: Herr K o o p m a n n, Reizjüchterklub Oldenburg, 71 Punkte; c) Bronzene Medaille des Senats Bremen für drittbeste Gesamtergebnisse: S. F e m l e, R V B „Einigkeit“, Gröpelingen, 70 Punkte; d) Silberne Medaille des Senats Bremen für vierthbeste Gesamtergebnisse: Hr. D a n i e l, R V B Oldenburg, 68 Punkte; e) Silberne Medaille des Senats Bremen für fünftbeste Gesamtergebnisse: Georg W i l l e n, R V B Oldenburg, 64 Punkte.
2. Juchtfamm-Ehrenpreise (für beste 12 Tiere eigener Zucht): Preis des Reichsverbandes D. R. S. K o o p m a n n, Reizjüchterklub Oldenburg, auf Chirner, 282 Punkte.
3. Preise der Landesbauernschaft Oldenburg: a) G. K ö p f e, R V B Wolmershausen, auf Weiße Wiener, 282 Pkt.; b) S. F e m l e, R V B „Einigkeit“, Gröpelingen, auf Narburger Feh, 282 Pkt.; c) D. D i t t e n, R V B Nüftringen-Wilhelmsbaben, auf Blaue Wiener, 282 Pkt.; d) G. G ö t t e n, R V B Oldenburg, auf Weiße Wiener, 282 Pkt.; e) S. K o o p m a n n, Reizjüchterklub Oldenburg, auf Chirner, 282 Punkte.
4. Weitere Zuschlagspreise: a) Medaille der Stadt Oldenburg für zweitbestes Tier in der Jugendgruppe: Ernst Jülicher auf Blaue Wiener; b) Medaille der Stadt Oldenburg für zweitbestes Fellschäl: Hans Koll, Reizjüchterklub Oldenburg, auf Peljade aus Chirner.
5. Ehrenurkunde des R V B: a) Auf bestes Tier der Ausstellung: R. Ammen, R V B Nüftringen-Wilhelmsbaben, auf 10 Belgische Nieren; b) mit Ehrenpreis auf bestes Peljäd: Fran Zold, R V B Nordbom, auf Damendade und Wäje; c) auf dritbestes Peljäd: Emil Groffe, R V B Delmenhorst, auf Peljade aus Schwarzbülfereffen.
6. Vereins-Gesamtergebnissepreis der Landesfachgruppe: R V B Oldenburg 757 Punkte. Weiter kamen noch einige vergoldete und silberne Duatö-Radeln zur Verteilung.

Die dicke Eiche an der Nadorfster Straße,

ein altes Naturdenkmal im Heiligengeistortviertel, wird morgen gefällt. Wie schon am Freitag berichtet, wurde bereits vor Jahren mit Mauerwerk ausgebaute Baum fürzlich durch ein Verkehrsmittel angefahren und beschädigt.



Die Untersuchung ergab, daß sich infolge der vorgeschrittenen Vermoherung eine nachmalige Ausbesserung nicht mehr verantworten läßt. — Durch die Entzerrung dieses mächtigen, auf ein ehrwürdiges Alter zurückzuführenden Baumes wird das den täglichen Passanten sich bietende Straßenbild erheblich verändert. (Foto: „Nachrichten“.)

Vierzig Jahre im Dienste des deutschen Liedes Jubiläumstfest des Männergesangsvereins Nadorst

Die Feier aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Männergesangsvereins Nadorst am Sonntag im „Nadorfster Hof“ fand unter einem guten Stern. Vor Beginn des Konzerts am Nachmittag war der Saal gut besetzt. Dazu die feine Zusammenstellung der Festfolge, die außer Chorliedern unter Leitung des Chorleiters Ebr. Rügger Solovorträge, ein Trio für Violine (Carl Müller), Cello (Reinh. Müller) und Klavier (Ebr. Rügger), gemeinschaftliche Lieder und das vaterländische Festspiel „Unter dem Fahnenkreuzbanner“ brachte. Am Abend wurde die Tanzfolge durch Weigen und Kunstfahrten des Nadorfster Turnvereins sowie durch Tänze der Turnerinnen vom Nadorfster Turnverein unterbrochen.

Mit dem Ernst-August-Marsch wurde der Nachmittag eröffnet. Heinrich Darmß sprach mit guter Betonung den Vorspruch. Der langjährige Vereinsleiter Aug. Orlow begrüßte seine Gäste im Namen des Vereins, besonders die Gründer, Ehrenmitglieder und die zahlreich erschienenen Vertreter besunderter Gesangsvereine und der Sodalvereine. Der Vereinsleiter ging weiter auf die Vereinsgeschichte ein. Am 21. Dezember 1895 wurde der Verein von einer kleinen Schar fangesstreubiger Männer gegründet. Fünf Mitglieder, und zwar Gerhard Kapfer, Adolf Kieemann, Karl Schreiber, Hinrich Barnß und August Wälders, sind noch in seinen Reihen, die übrigen deckt der fähle Raufen. Außerst beschränkt habe sich die langjährige Tätigkeit von Fritz Pfingsten als Liebesvater und von Tischlermeister Franke als Chorleiter für den Verein ausgewirkt. Hiebweise Leitung und ein Stimm treuer Altler und passiver Mitglieder führten den Verein sicher durch alle guten und schlechten Zeiten, und in vielen Veranlassungen vaterländischer, sozialer, demagogischer und gefeilter Art erlangten seine Lieder. Herr Orlow schloß mit einer Werbung bei alt und jung zur Pflege des schönen deutschen Männergesanges.

Nun hatten die Sänger das Wort. Man kann vorweg sagen, daß man von den Leistungen angenehm überrascht war. Der Leiter hatte seine Schar fest in der Hand, die gute Aussprache weist auf eine langjährige pflegliche Behandlung der Lieder hin, der Chor selbst war in seinen einzelnen Stimmen auf verteilt, so daß die Helligkeit in den Anforderungen des Festprogramms sich gut auswirken konnte. Mit zwei Liedern vom Rhein wurde der gesungene Teil eröffnet. In dem Trio von A. Gabe leisteten alle drei Mitwirkenden ganze Arbeit, sowohl in seinem festlich getragenen Teil wie im tänzerisch-belebten und im lebhaft gefeierten Schlußteil. Die nächsten Chorlieder, „Wir“ von Hinrichs, „Bauernere“ von Simon

sowie „Schwir und Gebet“, atmeten Heimat und waren ein Befehnis zu Mut und Boden.

Nun kamen die Turner an die Reihe. Vereinsmeister Bohne führte als Oberturnwart des Nadorfster Turnvereins mit seinen Turnern das vaterländische Festspiel von Polizeioberleutnant Sassenberg „Unter dem Fahnenkreuzbanner“ vor. Den verbindlichen Teil von Prof. Burgardt sprach Hauptlehrer R. Feldmann recht wirkungsvoll. Der lebhaft gefällte Saal mag dem Leiter und seinen Getreuen der Dank für die Aufführung sein.

Ehrung der Jubilare

Die Mitbegründer des Vereins G. Kapfer, A. Kieemann, K. Schreiber, H. Barnß und A. Wälders wurden vom Vereinsführer Orlow durch Vortragung einer Urkunde als Ehrenmitglieder ausgezeichnet. Für Schreiber und Kapfer hatte der Vereinsführer noch die goldene Bundesnadel mit einem Aufhänger des Niederländischen Gesangsvereins für 40jährige aktive Tätigkeit im Verein. Johann Darmß, Heinrich Schröder und Johann Schumacher erhielten eine Urkunde für 30-jährige Vereinszugehörigkeit, während Schröder und Freudenstein seit 15 Jahren keinen Lebensabend verläßt haben.

Die darauf wieder einleitenden Liebesvorträge brachten „In stiller Nacht“, „Das Leben bringt groß' Freud“ sowie das Lied „Wenn die Bettelsteine tanzen, wachen Roder und der Ransen“, die in ihrer Volksweise viel Anerkennung fanden. W. Bölow zeigte sich als Tenorist in allen Höhen gewachsen. Zeincom „Vater, Mutter, Schwelern, Brüder“ folgte. Ich schmitz es gern in alle Hände ein. Die schönsten Liebeslieder hatte der Verein natürlich für den Schluß aufbewahrt, der in der Zielsetzung in der Anforderung die Sänger ganz aus sich herausgehen ließ. In der „Landerntung“ von Orig und „An der schönen blauen Donau“ mit Orchesterbegleitung und im Sängermarsch in seinem beschwingten Zeinmah wurde wirklich Großes geleistet.

Im zweiten Teil, dem bunten Tanzabend, kam die Stimmung ganz auf ihren Höhepunkt, wozu auch die flotte Musikfolge ihr Teil beitrug. Die Nadorfster vom „Nadorst“ traten erstmalig mit einem Scherzreigen und tanzten mit einem Zweierkunststücken auf. Das war wahrhafte Kunst, besonders beim Fahren von zwei Mann auf einem Rad. Die Fahrer können sich auf jeder Varietebühne sehen lassen. Die Tanzabteilung des Nadorfster Turnvereins unter Leitung ihres Turnwarts Ruff gab dem Walzer „An der schönen blauen Donau“ ihre künstlerische Ausbeutung. Der starke Wellen vorantrieb die Turnerinnen zu einer Parade. Auch der Kanarienhäher“ errang sich seine Anerkennung. Das „flotte Biergepöhl“ erinnerte an ein Stück Jitzstunst und zeigte die Turnerinnen von Nadorst auch mal von einer anderen Seite. So gelang auch der Abend mit seinem überfüllten Saal zur größten Zufriedenheit, und noch lange wird man an das 40. Jubiläumstfest des Männergesangsvereins Nadorst zurückdenken, der im Zusammenwirken in freier Arbeitsgemeinschaft mit den Sodalvereinen die Kulturfortschritte und die Gemutliche in der Erntzeit fördern hilft. Das es weiter so bleibt, dafür bürgen der langjährige Vereinsleiter Orlow und der Chorleiter Ebr. Rügger in Gemeinschaft mit einem Stimm treuer alter Mitglieder, zu denen die Jungen sich gut einfügen.

Der Mann aus dem Nichts Roman von Gerhard Riffer

Roman von Gerhard Riffer

2. Fortsetzung

Urheber-Rechtschutz: Drei-Maschen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Moravius, dem natürlich diese Fronte seines technischen Direktors nicht entgangen ist, beginnt nun neuem: „Lieber Freund“ — er sagt tatsächlich: Lieber Freund! — „Ich bei Sie zu mir, nicht um mich davon zu überzeugen, daß wir beide über die Ursache des Malheurs mit „Gray Brothers“ einer Meinung sind, sondern um von Ihnen Vorschläge zu hören, wie die verhängnisvolle Situation zu ändern und der Auftrag für uns möglicherweise noch zu retten ist.“

Auf diese zwingende Frage des Chefs erwidert Stettner in nicht weniger entschlossenem Tone:

„Herr Senator, es ist mein Prinzip, bei allen Betrachtungen über unangenehme Ereignisse das Gesetz von Ursache und Wirkung nicht außer acht zu lassen. Die Ursache aber der Nichterfüllung des erwarteten Auftrags durch „Gray Brothers“ ist eben das bessere Modell des Bürgerischen Motorenbaus. Unsere eigenen Modelle brauchten heute nicht vom Bürgerischen Typ überholt zu sein, wenn meine täglichen Hinweise in der Brennlofstrasse berücksichtigt worden wären. Der Konstruktionsfortschritt am eigentlichen Motor ist auch bei dem Bürgerischen Typ ganz unweiblich, weil er unweiblich sein muß. Flugzeugmotoren als Objekt an sich haben kaum noch irgendwelche Verbesserungs-möglichkeiten. Wohl aber kann eine neue Brennlofverbindung bei gleicher Kraftleistung unerbörte Ersparnisse gewährleisten, und unter Umständen kann ein solch' neuer Betriebsstoff sogar die Effektivleistung des Motors noch vergrößern. Das ist eine Binsenwahrheit, die sich Bürger junger gemacht hat, und der Erfolg meines neuen Typs in allen Abnehmerkreisen gibt ihm recht. Man kann natürlich — — — Ursächlich fängt er den angelegenen Satz ab, als er das triumphale Rächeln des Senators sieht. Bisher wird ihm der Zweck seines Hierseins klar, und mit sicherem Instinkt ahnt er den Vorstoß des Senators voraus, den ihm dieser aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Augenblicken unterbreiten wird. Und schon jetzt Moravius, noch immer lächelndes Gesicht und im scharf-manifesten, liebenswürdigsten Plauderton, dem fast ein bisschen gutmütiges Bedauern über die Tapfheit seines Gegenübers beifügt, das Gespräch fort:

„Es ist ein Beweis für unser gegenseitiges, ausgeglichenes Harmonisieren“, erklärt er, „wie schnell wir beide auf den verschiedenen Wegen zu dem gleichen Resultat kommen. Das nämlich nur noch eine gänzliche Neuschöpfung, eine noch nie dagewesene Reaktion entscheidende Zielsetzung der Kraftleistung und ein Minimum an Betriebsstoffverbrauch herbeiführen kann. Wir aber sind ja“, und langsam und bestäufig fortsetzend, damit die tofische Bedeutung seiner Worte nicht verlorengeht, „im Besitz einer solchen Neuschöpfung! Ihre Turbine entspricht im weitestgehenden Maße allen Erfordernissen, die diese Resultate garantieren! Zudem ist „Gray Brothers“ auf das Wesentliche dieser epochalen Erfindung aufmerksam gemacht und ihnen außerdem den Namen des Erfinders nannte, erwirte ich den zweitägigen Ausschub — — —“

„Es tut mir leid, Herr Senator“, fällt ihm Stettner mit schlecht verhehlter Erregung ins Wort, „meine Ver-

wunderung ausdrücken zu müssen, daß Sie in so vorerligter Art meine Erfindung bei „Gray Brothers“ erwähnt haben. Ich muß Ihnen leider erklären, daß ich nie und nimmer in die Patentanmeldung der Erfindung einwilligen werde. Jeder weitere Versuch, mich anzukommen, wäre zwecklos. Ich möchte Sie daher bitten, sich mit dieser Erklärung zu befriedigen.“ Dann wirft er in der Erregung seine Zugarte in den Aschenbecher.

Mit großer Gelassenheit betrachtet Moravius das vergebliche Bemühen seines Gegenübers um Haltung. — Ich bin zu weit gegangen, denkt er sich. Ich darf ihm meine Genehmigung über die Ueberrumpfung nicht zu deutlich merken lassen.

„Sehen Sie, lieber Stettner“, beginnt er daher von neuem in einem ein bisschen sigen und salbungsvollen Tone. „Die Voraussetzungen für die Auswertung Ihrer Erfindung damals und heute sind doch ganz verschiedene. Die Verbesserung in der Motorenkonstruktion ist inzwischen, wie Sie selbst ganz richtig gesagt haben, so weit vorgeschritten, daß eine Zielsetzung heute nicht mehr möglich ist. Kommt aber Ihre Turbine auf den Markt, so ist heute wie damals die Motorenindustrie vernichtet. Ich habe mit der Niederhaltung Ihrer Erfindung durch dreizehn Jahre hindurch mein Möglichstes getan. Soll aber die Frucht von „Gray Brothers“ aus unserem Abnehmerkreis nicht der bittere Anfang zu einem noch schlimmeren Ende werden, dann muß ich jetzt alle Rücksicht beiseite lassen und Ihre Erfindung zum Patent anmelden. Für die Dauer von fünfzehn Jahren hätten wir dann ausgegort. Ich denke, lieber Freund, Sie werden sich meinen Erwägungen nicht verschließen können, zumal die Patentanmeldung Ihnen selbst ja den allergrößten Nutzen bringen würde. Ich bin selbstverständlich — — —“

„Nein!“

Mit diesem einzigen Wort unterbricht Stettner den Redefluß des Senators. Aber dieses „Nein“ läßt keinen Zweifel offen, daß damit ein unumstößlicher, durch nichts zu brechender Entschluß ausgesprochen worden ist.

Das muß auch Moravius empfunden haben, denn nach kurzer Pause klingen seine Worte wesentlich erregter und nervöser als bisher:

„Nein? Was soll das heißen? Wollen Sie meine Argumente leugnen?“

„Sie verheiden mich recht gut, Herr Senator! entgegen Stettner, trampfhaft bemüht, seine ungeheure Erregung zu unterdrücken.

„Warum weigern Sie sich, in die Patentanmeldung einzuwilligen?“

„Vertrag ist Vertrag, Herr Senator!“

„Verträge sind auf Papier geschrieben, und Papier kann man zerreißen, zumal wenn kein Dritter darum weiß.“

Für den Augenblick ist Stettner sprachlos. Diese Schamlosigkeit im Augen jeder Vertragsmoral verblüfft ihn außerordentlich. Dann spricht er: „Ihre Logik ist zwingend, Herr Senator, aber ich kann Sie mir nicht zu eigen machen, weil ich keine Verwendung dafür habe!“

„Warum nicht?“

„Ich muß es ablehnen, Ihnen darauf zu antworten.“ Moravius, dem jetzt die auffommende Enttäuschung über die bis herige Erfolglosigkeit seiner Bemühungen deutlich anzumerken ist, beugt sich zu Stettner hinüber und entgegnet:

„Auf eine präzise Frage gebührt eine präzise Antwort!“

„Ich denke, meine Antwort war präzise genug.“

„Das war keine Antwort, das war eine Ausrede. Ich bin für fair play!“

Das aber ist Stettner doch zu viel: dieser Mann, der ganz offen zugibt, daß Verträge für ihn ein feines Papier sind, fordert nichtsdestoweniger vom Gegner fair play für sich selbst. — Moral oder Immoral. — Wie es die eigene Ehre erfordert! In echter und großer Entschlossenheit und mit einem gefährlichen drohenden Unterton in der Stimme erwidert er seinem Gegner:

„Ich habe Sie wohl nicht richtig verstanden, Herr Senator?“

Moravius erwidert kein Wort.

Einzig der kleine Knackisch bildet eine Barriere zwischen den beiden Verhandlungsgegnern. Kaum Kopfesbreite trennt ihre Schädle voneinander. Ihre Arme liegen auf den Lehnen der Klüßelstühle und die Hände krallen sich in der Erregung in den Westkorn fest. Ihre Augen sind ineinandergebohrt, brohend und fragend zugleich.

Da rattert in die bedrohliche Stille hinein das Telefon!

Moravius springt auf und nimmt den Hörer vom Apparat. Nach einer kurzen Körperpause antwortet er seinem Telephonpartner:

„Keine Zeit jetzt! Werde dich rufen lassen!“

Das kann nur der Bruder gewesen sein, denkt Stettner.

Moravius aber, der sich klar geworden zu sein scheint, daß er für den Augenblick seinen Willen nicht wider durchsetzen können, läßt jetzt seiner Verärgerung freien Lauf. In aufreißend ironischem Ton wendet er sich wieder zu Stettner.

„Mein verehrter Herr Direktor“, beginnt er, „Sie haben vor dreizehn Jahren einen schlechten Vertrag mit mir gemacht, als ich Ihnen die Erfindung zum Zwecke der Verlosung abkaufte. Der Kauf war ein gutes Geschäft für mich, mein Lieber. Das dürfen Sie mir glauben — — —“

Stettner, dem alles Blut aus dem Gesicht gewichen ist, frampf vor Erregung die Hände ineinander. — Nur jetzt ihn nicht ansehen! Nur nicht in dieses brutale, überhebliche Gesicht blicken, denkt er, während Moravius in seinem ironisch aggressiven Ton fortfährt:

„ — — — jetzt bietet ich Ihnen eine Chance, die alle Dummheit wieder auszumachen. Ich gebe Ihnen geschnitten diese Möglichkeit, indem ich“ mit einem demütht ironischen Unterton in der Stimme, „mein altes Gewissen mit dem Vorschlag belege, den Vertrag zu einem festen Papier zu erklären. Wie aber danken Sie mir dieses Edelmut? Sie spielen den eifrigsten meinen Jungen mit dem Finger in dem Mund und spielen Trugschlüsse. — Nein! Nein! Ichreien Sie und haben nicht einmal so viel Mut, einen anständigen, plausiblen Grund für Ihre Weigerung anzugeben.“

(Fortsetzung folgt)

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des  
„Nachrichten für Stadt und Land“  
Nummer 5 \ Montag, den 6. Januar 1936

## Schnupfen

Ein Gespräch mit Professor Carl von Eiden

Fast jeder dritte Mensch leidet zur Zeit an Schnupfen. Besser fürchtet ihn, Professor Dr. med. Carl von Eiden, Direktor der Hals-, Nasen- und Ohren-Klinik an der Berliner Charité, war so freundlich, unserer Mitarbeiterin einige kleine Ratschläge für Schnupfenbekämpfung und Verhütung zu geben.

Der Schnupfen dauert acht Tage, wenn man ihn nicht behandelt, und acht Tage, wenn man ihn behandelt, sagt eine alte Bauernregel. Heberall auf den Straßen, im Bus und in den Büros trifft man jetzt Schnupfenleidenden. Es ist Schnupfenhochzeit. Heberall klammern aufgeregte Taschentücher, um ein vorlautes „Hatschi“ abzubämpfen. „Woh! belemm's“, kann man sagen. Aber damit ist den armen Schnupfenkranken nicht geholfen. Besser ist zu wissen, was ein Schnupfen bedeutet, wie man ihm aus dem Wege geht, und wie man ihn bekämpft.

Professor von Eiden erklärt: Die häufigste Erkältung ist ein einfacher Schnupfen harmloser Art, hervorgerufen durch plötzlichen Wechsel von warm und kalt oder trockener und feuchter Luft.

Wenige sind sich darüber klar, was die Nase bedeutet. Die Nase ist die Nase, und damit gut. Sie ist zum „Niesen“ da, mancher betrachtet sie als Schmutzstück. Viele Männer sind stolz auf eine rechte große Nase. Darum heißt es auch in einem alten deutschen Sprichwort: „Ein großer Siebel hier das Haus“. Wenn aber in diesen „Siebel“ ein richtiger Schnupfen einzieht, wird sein Inhaber doch bedenklich und unzufrieden. Wer daher seinen Schnupfen haben möchte, soll sich mal die Nase mit anderen Augen ansehen. So wie die Verräte das tun, nämlich von innen an.

Schnupfenkörper, aus benetzten Blutgefäßen bestehend, verhalten der in die Nase einströmenden Luft die nötige Wärme und Feuchtigkeit. Wenn dieses Organ normal funktioniert, so ist es imstande, sehr beträchtliche Temperaturerhöhungen, so wie auch große Mengen Wasserdampf, an die Luft abzugeben. Außerdem fängt die Nase Staubpartikel ab und säubert die Luft. Die Nasenschleimhaut selbst ist überzogen mit einer Deckschicht von Zellen, die mit feinen Filzhaaren versehen sind und die Aufgabe haben, kleinste Staubpartikelchen nach rückwärts in den Nasenraum zu transportieren. Auf diesem Wege werden die Fremdkörper mit Schleim umhüllt, der vom Nasenraum in die Mundhöhle gerät und ausgespuckt oder verschluckt wird.

Werden nun an den Mechanismus der Nase besondere Ansprüche gestellt, so verlagert er, und es treten Reizzustände auf, die als heftige Katarrhe mit Schleimproduktion einhergehen, und zwar in solchen Massen, daß die Filzhaare nicht mehr für den nötigen Abtransport sorgen können. Zweifellos sind die Menschen verschieden empfindlich. Zu enge Nasen, mangelhafte Durchgängigkeit durch Vorhandensein großer Mandeln in den Gaumenböden oder der dritten Mandel im Nasenraum bilden Gefährdungspunkte.

Tritt zu dieser Schwächheit, die ein Stagnieren in der verschleimten Nase bedingt, bakterielle Infektion hinzu, so ist einer ganzen Reihe von Krankheiten freie Bahn gegeben: Nierenhöhlenentzündung, Eitrignasenentzündung, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, eitrige Mandelentzündung. Der Laie wird meist das richtige Empfinden haben, ob ein einfacher Schnupfen vorliegt oder eine ernsthafte Krankheit sich entwickelt. Treten Fieber und Kopfschmerzen auf, so ist es Zeit, einen Arzt aufzusuchen. Einen sicheren Schutz gegen Schnupfen gibt es nicht.

## Hilföcherchen um Shakespeare

Wenn man die Lebensgeschichte des großen englischen Dramatikers überblickt, so muß man feststellen, daß es außer einigen knappen Aufzügen und Erwähnungen in Urkunden eigentlich nur „Aneloten“ sind, die uns ein Bild seines Lebens vermitteln. Da diese Geschichten, von Sage und Legende überwuchert, doch wohl einen Wahrheitskern in sich bergen, so seien hier, um sein Bild zu entwerfen, einige zusammengefaßt:

### Der Baum der Niederlage

Der Schöpfer des Falstaff soll in seinen Jugendtagen ein fröhlicher Jecher und der Anführer gleichgestimmter Burischen in seinem Heimatstädtchen Stratford an Avon gewesen sein. Nach damaliger Sitte verankertete er den Ausruf einer Wette bei einem Wirtturnier, wobei seine Mannschaft jedoch so „jugedeckt“ wurde, daß sie den Heimweg nicht mehr finden konnte. Shakespeare verirrte sich schließlich in einem Wald, wo er einen wilden Apfelbaum als Dach wählte und sich zur Ruhe niederlegte. Dieser Baum wurde von Verehrern des Dichters späterhin ausfindig gemacht; er führte noch nach vielen Jahren zur Erinnerung an diese „Niederlage“ den Namen des Dichters.

### Die Nase des Dichters

Auch auf der Jagd war der junge Shakespeare allen anderen voraus; er kümmerte sich dabei nicht immer um eingetrichterte Begehr und strenge Gerichtsverfahren, so daß er mit manchem Jagdherrn der Gegend in Streit geriet. Der älteste Biograph Shakespeares, Rowe, berichtet jedenfalls, daß ihn Sir Thomas Lucy aus Charlecote beim Fischen in seinem Wildpark ergreifen ließ und hart bestrafte. Der Dichter hat sich dafür mit seinen Waffen gerächt und grobe Spottverse auf den „lauffigen Lucy“ gedichtet. Auch in der Eröffnungsszene der „Lustigen Weiber von Windsor“ macht er sich über das Geschlecht der Lucys lustig. Es mochte ihm Genugtuung gewähren, seine jugendliche Satire, die einst unter den Gewattern in Stratford von Hand zu Hand gewandert war, nun vor der Königin wiederholen zu können und seinem alten Wiberlader dabei eins auszuwichsen.

### Schertzgelehrte

Auch in späteren Tagen scheint Shakespeare noch recht trinkelig gewesen zu sein. Jedenfalls soll man ihn in Londoner Gasthäusern, wie dem „Schimmel“ und der berühmten „Teufelsgasse“, des öfteren getroffen haben. In den Schertzgelehrten, die hier an der Tafelrunde ausgetragen wurden, waren die beiden bedeutendsten Poeten der Zeit auch die besten Kämpfer. Shakespeare schloß mit dem dicken Ben Jonson, und einen Chronisten dieser denkwürdigen Zusammenkünfte erinnerten die Wortgeschichten des göttlichen

Die meisten Menschen mißhandeln ihre Nase. Die Nase ist kein Schnupfen, durch den man Tabakrauch blasen soll. Büroluft ist ein Feind der Nase, dem aber beizukommen ist. In erster Linie muß die Zentrabhebung heiliglich lauter sein und täglich feucht abgewischt werden. Man muß für die Atmofäzation der Räume sorgen. Die Nase darf nicht ausgetrocknet werden. Viel Lächeln ist die Hauptfache. Liebertriebene Angst vor Käse ist jedoch nicht ohne Rinder, die an Lungenerkrankung erkrankt sind, bei offenen Fenstern. Jede Abhärtung soll aber vernünftigerweise nicht gerade im Winter anfangen. Am besten beginnt man im Sommer mit kalten Abwaschungen. Und die Hauptfache: Sonne, Sonne, Sonne.

Die Winterbälle und Tanzfestlichkeiten sind mit dem Schnupfen und noch viel schlimmeren Krankheiten eng befreundet. Manche junge Frau, manches junge Mädchen hat schon ein kleines Vergnügen oder eine kleine Gistel mit einer schweren Lungenerkrankung büßen müssen. Wenn man schon ein riefausgeschütteltes Tanzfeld tragen muß, dann bitte auf dem Nachhauweg ein hochgeschlossenes Wolljäckchen oder einen Wollmantel unter den Mantel ziehen!

Für Männer dagegen verstreut Professor von Eiden weniger Unternehmung. „Wir Männer tragen viel zu viel auf dem Leibe.“ Ein möglichst durchlässiges Oberhemd genügt. Wir brauchen uns nicht wie eine Zwiebel in foundso viel Unterjäckchen hüllen. Was war im Schützengraben?

## Deutschlands Seefischverbrauch

Der Seefischverbrauch in Deutschland konnte in den letzten Jahren erheblich gesteigert werden, vor allem dank der Verbesserung der Hochseefischereiflotte. Die Schiffe sind jetzt für weite Reisen ausgerüstet, und die wachsende Bevölkerung in der Technik der Fischhaltung und Zubereitung ermöglicht es, immer größere Fischmengen aus fernem Fischreichen Gegenden herbeizujagen.

In der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ werden auf Grund von Berechnungen des statistischen Reichsamts für eine Reihe von Jahren und im Vergleich zur Vorkriegszeit Angaben über die Höhe des deutschen Seefischverbrauchs auf den Kopf der Bevölkerung gegeben. Danach hat sich die Menge der in Deutschland gelandeten Fische gegenüber der Vorkriegszeit weit mehr als verdoppelt. Der Wert der deutschen Fänge ist für das Jahr 1934 auf 71,8 Millionen Reichsmark (gegenüber 60,2 Millionen Reichsmark im Jahre 1933) errechnet worden. Die Anlandungen aus dem Nordseegebiet hatten einen Wert von rund 44,2 Millionen Reichsmark, die des Ostseegebietes einen Wert von 5,4 Millionen Reichsmark, wozu noch die An-

### Philosophische Gelassenheit

Immanuel Kant ging einmal, wie er es gewohnt war, in Königsberg auf dem sogenannten Philosophendamm am Pregel spazieren, tief in Gedanken versunken und völlig abwesend. Da löste plötzlich ein Mann auf ihn zu, der mit einem großen Schlachtmesser wie rasend in der Luft herumstufelte und mit jorzehender Stimme schrie: „Ich muß dich schlachten!“ Kant verlor nicht die Geltsgegenwart, er sah sofort, daß es sich mit einem wahnsinnig gewordenen Fischergesellen zu tun hatte, und sagte daher mit ruhiger Bestimmtheit: „Sie irren, mein Lieber. Heute ist nicht Schlachttag. Heute haben wir Mittwoch; Schlachttag ist erst am Freitag.“

### Withelm der Eroberer

Um wichtige Antworten scheint Shakespeare nicht verlegen gewesen zu sein. So wird erzählt, daß eine hübsche

## Not am Gelben Fluß

Bevölkerungselend in China

Der Huang-ho, der zweitgrößte Strom Chinas, bringt mit seinem schlammreichen Wasser weithin Segen ins Land, aber zugleich ist er auch ein unerbittlicher Feind der Menschen, die seit Jahrhunderten vergebens versuchen, die Macht seines unberechenbaren Laufs durch ein sorgfältig angelegtes System von Dämmen zu bändigen. Immer wieder überfluten die steigenden Wasser des „Gelben Flusses“ die Dörfer und Felder und vertreiben unzählige von Haus und Hof.

„Chinas Hunger seit den ältesten Zeiten“ hat man den Huang-ho daher auch genannt. Die Ueberschwemmungsfatastrophe nehmen häufig einen Umfang an, der für europäische Begriffe fast unvorstellbar ist. Das Elend unter den Bewohnern, die vor dem reißenden Strom die Flucht ergreifen müssen, ist riefengroß; aber im Reich der Mitte weiß man Schicksale mit erschaulichem Gleichmut zu ertragen. So geht man nach einigen Wochen wieder ans Tagewerk, und die furchtbare Gefahr ist vergessen.

Am ganzen werden wohl zwei Millionen von diesen Verwühlungen betroffen. Die Zahl allein der Flüchtlinge, die sich im abgelaufenen Jahr nach der Ueberschwemmung auf Tsinning zu begeben, belief sich auf 300 000. Dabei ist Tsinning wohl die wichtigste Eisenbahnstation am Rande des Ueberschwemmungsgebietes, aber durchaus nicht die einzige.

Der Versorgung und Unterbringung dieser Obdachlosen stellen sich die größten Schwierigkeiten entgegen, denn überflutetes Land und zufällige Arbeitsmöglichkeiten sind in diesem dichtbesiedelten Gebiet nicht vorhanden. So beschränken sich die Behörden und Verbände notgedrungen auf die allerdinglichsten Hilfsmaßnahmen. Viele Flüchtlinge werden in umliegenden Städten und Dörfern untergebracht; dort warten sie in löstiger Ruhe, mit einer Erkenntnisart

Keiner von uns hat an Schnupfen gedacht; der Schnupfen wurde bald durch selbstverständliche Abhärtung abgepflegt. Alles ist nur Gewohnheit.

Wie wird man seinen Schnupfen am besten los? Viele machen es falsch. Der schlimmste Unfug ist das Kochen von kaltem Wasser durch die Nase. Wasserleitungswasser ist schädlich, da es nicht genügend Salz enthält. Am besten ist abzuwarten, so schwinden und unmitelbar danach nicht das Zimmer verlassen. Sehr wichtig sind immer wieder „warme“ Füße. Kopf dampfbäder mit Kamille helfen meist. Zweifellos das beste und am schnellsten wirkende Mittel sind Kopflichtbäder. „Wollen Sie einmal sehen, wie das gemacht wird?“

Professor von Eiden geht mit mir in ein Zimmer der Charité, in dem Schnupfenpatienten behandelt werden. Reihenweise liegen sie da. Es ist Großkampfang. Jedem Kranken ist ein Kasten über den Kopf gekippt, der innerlich beleuchtet ist. Vor vorn im Kasten ist ein kleines Koch zum „Luftholen“ gelassen. Jeder Patient hat auf den Augen eine Leberbrille und auf der untern Stirn ein weißes Bändchen liegen, als Schonung gegen das helle Licht. Diese Kopflichtbäder sind sehr schnell wirksam und bewahren die glänzende, nur die starken Organe werden behandelt. Eine unnötige Anstrengung des ganzen Körpers wird vermieden. Nur Zellulose-Saarnabeln darf man nicht tragen. Das Lichtbad könnte mit einer Explosion endigen. Kopflichtbäder kann man heute fast überall nehmen und sich so einen lästigen Feind zwar nicht vom Halse, aber von der Nase schaffen.

Landungen der Haffe mit einem Wert von 3,2 Millionen Reichsmark kamen.

„Die eigene Produktion und der Einfuhrüberschuß ergaben nach Abzug der von den Fischereifabriken aufgenommenen Fischmengen für das Jahr 1934 einen Seefischverbrauch von 8,8 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung. Der Verbrauch war damit ebenso hoch wie im Jahre 1933, aber höher als 1932, jedoch niedriger als in den Jahren 1930 und 1931. Von diesem Verbrauch entfielen 2,2 Kilogramm auf Salzheringe.“

Der Verbrauch konnte in wachsendem Umfang aus den Fängen der eigenen deutschen Fischerei gedeckt werden. Während im Jahre 1924 der Anteil der deutschen Fischerei am deutschen Seefischverbrauch nur 38,8 Prozent betrug, erhöhte er sich 1933 auf 64 Prozent und 1934 auf 66,4 Prozent. Daraus geht hervor, daß der Anteil der fremden Fischerei an der Inlandsversorgung in fortschreitendem Maße weiter zurückgedrängt wurde, wodurch erhebliche Devisenersparnisse erzielt werden konnten. Der deutsche Verbraucher weiß den Wert der Seefische für seine Wirtschaftsführung sehr wohl zu schätzen. Der Preis der Seefische ist verhältnismäßig niedrig, um so höher dagegen der Nährwert.

Damals waren nämlich bestimmte Tage in der Woche für die Fischer zum Schlachttag festgelegt. Die Worte des Philosophen verfehlen nicht ihre Wirkung. Der Irrer lachte und erwiderte verwirrt: „Ach ja, Sie haben recht!“ Darauf ließ er den drohend erhobenen Arm mit dem Messer sinken und entfernte sich langsam.

Die weibliche Form. In der Grammatikstunde sollen weibliche Substantivformen gebildet werden, wie der Graf — die Gräfin, der Affe — die Affin u. a. m. Bei Landrat lag die Klasse, bis schließlich ein schlauer Junge das Problem löst: „Der Landrat — die Landrattin!“

Londonerin, durch das Spiel des Felden der Shakespeare-Truppe, Richard Burbadge, als Richard III. begeistert, einen Voten auf die Bühne schickte, um den Schauspielern zum Abendessen in ihr Haus einzuladen. Der Vote aber richtete seinen Aufruf an Shakespeare aus, den er auf der Bühne traf, und so begab sich dieser zur verabredeten Stunde in das Haus der Gastgeberin. Er wurde freundlich aufgenommen, und als später Burbadge erschien, der von dem Stellbühnen Kinde erkannt hatte, ließ Shakespeare dem an der Türe Rockenden die geschickliche Belehrung zureil werden: „Wilhelm der Eroberer kommt vor Richard III.“

versehen, das Fallen des Wassers und den Zeitpunkt ab, an dem sie die Arbeit auf ihren Feldern wieder aufnehmen können.

Von der Provinzialregierung erhalten die Bedürftigen eine verschwindend geringe Unterstützung, die nur bei der sprichwörtlichen Genügsamkeit der gelben Rasse vor den Verhungernden schützt. Wohl wird auch von privater Seite sowie durch Wohltätigkeitsgesellschaften manches unternommen, um die Not zu lindern, aber mit Ausnahme der Arbeiten der „Internationalen Hilfskommission für das hungernde China“ geschieht alles viel zu wenig systematisch.

Besonders große Mühe bereitet die medizinische Fürsorge. Weist hause die Flüchtlinge dicht gedrängt auf so engem Raum, daß die Seuchengefahr außerordentlich groß ist. Zudem sind die Chinesen gegenüber der Impfung und allen anderen neuzeitlichen Mitteln der Heilunde noch immer sehr misstrauisch. Das hindert erheblich die an sich so segensreichen Arbeiten der Missionskrankenhäuser in den Flüchtlingsgebieten.

Auch die Lösung der Kleiderfrage führt auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Als sich die Fluten mit plötzlicher Gewalt in das Land hineinrauschten, ließen die Bauern von nur mit ihrer dünnen Hufe besiedelt. Jetzt muß für warme Kleidung gesorgt werden, um so mehr als die meisten der notdürftig eingerichteten Unterflüchtstätten nicht beheizbar sind.

Die Bevölkerung hat die Heimstätte des Gelben Flusses nun schon unzählige Male am eigenen Leib erfahren, oder sie gibt ihre alten Wohnplätze nicht auf. Wohl versucht man, die Häuser möglichst hoch anzulegen, die Landarbeit der Provinz Schantung weist aber nur wenige Erhebungen auf. So Dörfern 314 jedoch überflutet worden, und selbst dort, wo weniger zu leiden, denn die Ernte auf den tiefer gelegenen Feldern ist vernichtet.